

Leipzig. Die Zeitung erscheint mit Ausnahme des Montags täglich und wird Nachmittags 4 Uhr aus gegeben.

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thlr.; jede einzelne Nummer 2 Ngr.

Deutsche Allgemeine Zeitung.

«Wahrheit und Recht, Freiheit und Geseh!»

Zu beziehen durch alle Postämter des In- und Auslandes, sowie durch die Expedition in Leipzig (Querstraße Nr. 8).

Insertionsgebühr für den Raum einer Zeile 2 Ngr.

Deutschland.

— Aus Süddeutschland, 20. Sept. Die Frankfurter Postzeitung hat den Artikel der Deutschen Allgemeinen Zeitung mit der Ueberschrift „Die neuenburger Frage und der Deutsche Bund“ übel vermerkt. Indem wir dem Verfasser die allerdings sehr leichte Aufgabe anheimgeben, den „Kritikschreiber“ ad absurdum zu führen, falls er es der Mühe werth hält, wollen wir uns die Mühe nicht verbieten lassen, einige Worte zu entgegnen. Der Erguß der Frankfurter Postzeitung in Nr. 224 (die Frankfurter Postzeitung scheint ihre Federn dazu aus Sachsenhausen zu beziehen. D. Red.) hat das Verdienst, daß er einen Blick hinter die Coulissen gestattet. Seine Hauptpointe besteht ostensibel darin, daß die Vorgänge in Neuenburg, trotzdem daß sie „aufständischer“ Natur waren, dazu benützt werden sollen, den „Graal der Demokratie“, nämlich die Schweiz, dem Verderben zu weihen und daß der Deutsche Bund es sei, welcher die Rolle des Ritters St. Georg übernehmen müsse, um den schweizerischen Lindwurm zu tödten. Die Frankfurter Postzeitung hat nun aber vor allem nachzuweisen, 1) daß „die Sache Preußens in Neuenburg eine wahrhaft deutsche Sache und ein deutsches Interesse ist“; 2) daß der Deutsche Bund nach seinen Grundgesetzen einen solchen „Inbegriff von Rechten und Pflichten bezeichnet“, wonach er zur „Intervention“ in der Schweiz berufen ist. Auf solange dieser Nachweis fehlt, ist die Ausnahme erlaubt, daß der Deutsche Bund dazu veranlaßt werden wolle, andern Zwecken zu dienen. Als es galt, den Deutschen Bund zum Schutz der Rechte des deutschen Bundeslandes Schleswig-Holstein in Bewegung zu setzen, da war es die Frankfurter Postzeitung, welche Alles aufbot, um eine Einmischung desselben fernzuhalten, indem sie geradezu erklärte, daß jede bezügliche Aufforderung an die falsche Adresse gehe, weil „der Bund nur ein Ministercongress und bloß ein Anderer (d. h. ein Dritter) sei, dem die Sorge für das Recht der Herzogthümer nicht anheimgestellt werden könne“. Um so gerechtfertigter ist das Mißtrauen gegen die Art und Weise, wie die Frankfurter Postzeitung jetzt, wo ein Ländchen in Frage ist, das nicht zum Deutschen Bund gehört, den Beruf des Deutschen Bundes, der Schweiz gegenüber, darzulegen sucht. Die Hinweisung auf den „No“, wo Deutschland, nöthigenfalls nicht minder sein eigenes Recht verteidigen würde als das Recht Oesterreichs, offenbart jedoch deutlich genug auch die verschleierte Pointe und rechtfertigt damit am besten selbst die Vermuthung der Deutschen Allgemeinen Zeitung, daß es sich darum handle, aus der neuenburger Frage Präjudicien für andere Fragen, namentlich die italienische, zu gewinnen. Sonderbar ist es dabei, daß die Frankfurter Postzeitung einer hohen Mission des Deutschen Bundes gedenkt, während wiederum gerade sie es ist, die von einer zeitgemäßen Bundesreform gar nichts oder doch nur sehr wenig wissen will, obwohl die Erfüllung jener Mission doch einzig und allein durch eine solche Reform bedingt ist. Erinnert aber die Frankfurter Postzeitung an „die dem Reiche angewiesene, unerfüllte Aufgabe“, so schießt sie damit auch das Gedächtniß daran auf, daß sie vor einigen Wochen für das „österreichische Primat in Deutschland“ in einer Weise schwärmte, welche auf Hintergedanken schließen ließ, die über eine Bundesreform weit hinausgehen.

Preußen. Berlin, 21. Sept. Der Preussische Staats-Anzeiger berichtet: „Am gestrigen Abend hat im hiesigen königlichen Schlosse in Gemäßheit der ergangenen allerhöchsten Bestimmungen die Feier der Vermählung der Prinzessin Luise Marie Elisabeth von Preußen mit dem Großherzog Friedrich Wilhelm Ludwig von Baden stattgefunden. Im Allgemeinen wurden hierbei die Anordnungen des dazu bestimmten Festprogramms innegehalten. Die verwitwete Großherzogin von Sachsen-Weimar war nicht angelangt, und führte der König in dem feierlichen Zuge daher die Frau Prinzessin von Preußen. Bei dem Fackeltanz, zu welchem ein besonders für diese Feier componirtes Musikstück des Herzogs von Sachsen-Koburg-Gotha und ein anderes des Oberst-Truchses und Generalintendanten der königlichen Hofmusik, Grafen v. Redern, zur Aufführung gelangte, traten nicht zwölf Minister, sondern nur zehn Staatsminister und die beiden ältesten hier anwesenden Wirklichen Geheimräthe, der Oberappellations- und Oberlandesgerichts-Chefpräsident v. Frankenberg-Ludwigsdorf und der Präsident des Consistoriums der Provinz Brandenburg, Graf v. Posch, den allerhöchsten und höchsten Herrschaften vor.“

3 Berlin, 22. Sept. Der dänische Gesandte beim deutschen Bundesstage, Hr. v. Bülow, welcher sich gegenwärtig in außerordentlicher Sendung an die Höfe von Berlin und Wien befindet, um ein Schreiben des Königs von Dänemark in Bezug auf die holstein-lauenburgische Angelegenheit zu überreichen, hat hier mit dem Ministerpräsidenten v. Manteuffel, wie man hört, bereits mehrere Unterredungen gehabt. In Betreff des von Hr. v. Bülow überbrachten Schreibens ist natürlich noch nichts Näheres bekannt, indessen will man in hiesigen diplomatischen Kreisen wissen, daß es auf die Sache selbst sich gar nicht einlasse. Dem Ueberbringer des Schrei-

bens scheint der Auftrag geworden zu sein, Erläuterungen über das Sachverhältniß an den beiden großen deutschen Höfen zu geben. Dänemark scheint sich der besondern Mühe zu unterziehen, die Cabinete von Berlin und Wien zu überzeugen, daß ihrer bisherigen Auffassung der Angelegenheit manches Mißverständniß der eigentlichen Thatsachen mit untergelegen habe. Es möchte aber sehr zu bezweifeln sein, daß solche Bemühungen Dänemarks bei den bezeichneten beiden Cabineten Erfolg haben werden. Preußen wie Oesterreich haben, soviel man weiß, ihre Zustimmung zu der Gründung des dänischen Gesamtstaats nie anders als unter der ausdrücklichen Voraussetzung gegeben, daß die Rechte der deutschen Herzogthümer dadurch nicht beeinträchtigt würden. Oesterreich hatte in der Depesche vom 26. Dec. 1851 erklärt: „Wenn Sr. Maj. (der König von Dänemark) zugleich die Absicht kundgegeben, auf gesetz- und verfassungsmäßigem Wege, also nach Berathung mit den Provinzialständen der gedachten Herzogthümer und, was das Königreich Dänemark angeht, durch Verhandlungen mit dem Reichstage, sowie in Betreff Lauenburgs unter Mitwirkung der Ritter- und Landschaft eine organische und gleichartige verfassungsmäßige Verbindung sämmtlicher Landestheile zu einer gesammten Monarchie herbeizuführen, so vermag der kaiserliche Hof diese Willensmeinung des Königs nur als auf die Erfüllung einer unabweißlichen Aufgabe gerichtet anzuerkennen.“ Ueber diesen Punkt hat das kopenhagener Cabinet unterm 29. Jan. 1852 eine verpflichtende Erklärung dahin abgegeben: „Daß der König die in dem Erlaß des k. l. Cabinets vom 26. Dec. 1851 und in der Anlage desselben niedergelegte Auffassung der den Höfen von Wien und Berlin kundgegebenen allerhöchsten Absichten, wie im Allgemeinen so auch namentlich was die Nichtincorporation Schleswigs in das Königreich betrifft, als mit der seinigen übereinstimmend anerkennt.“ Thatsächlich ist aber, daß die Verfassung für den Gesamtstaat gegen die ausgesprochene Willensmeinung Oesterreichs und Preußens, nicht nach Berathung mit den Provinzialständen der Herzogthümer Schleswig und Holstein und nicht unter Mitwirkung der lauenburger Ritter- und Landschaft herbeigeführt worden ist. Einer so offen vorliegenden Thatsache gegenüber dürfte das Ergebnis der außerordentlichen Sendung des Hrn. v. Bülow leicht vorauszusagen sein.

— Der königlichen Zeitung schreibt man aus Berlin vom 21. Sept.: „Soviel von den Antworten der Mächte hier schon bekannt ist, sollen sie der preussischen Auffassung günstig lauten und eine friedliche Ausgleichung der neuenburger Frage erwarten lassen. Die auf die Reserven einiger Regimenter bezügliche Maßregel war in der politischen Welt dahin verstanden worden, daß man den Unterhandlungen vielleicht einigen Nachdruck verschaffen wolle, ohne ein militärisches Vorgehen dabei in Aussicht zu nehmen. Von officiöser Seite wird versichert, es handle sich darum, eine Uebereinstimmung zwischen Garde und Linie in Betreff der Ergänzung des Heeres zu erzielen, da die Rekruten des Gardecorps stets im Herbst einberufen würden. Eine kriegerische Wendung gilt übrigens nach Allem, was auch in diplomatischen Kreisen verlautet, für sehr unwahrscheinlich.“

— Das Correspondenz-Bureau schreibt unterm 22. Sept.: „Die telegraphische Nachricht über Absendung einer westmächlichen Flotte nach Neapel und Abberufung der Gesandten von dort rufen hier eine ungewöhnliche Sensation hervor. Man verbreitete Gerüchte über Gerüchte und wollte unter Anderm wissen, unsere Regierung habe sich in Neapel, Paris und London zur Vermittelung angeboten. Nach Erkundigungen an unterrichteter Stelle können wir diesem Gerücht widersprechen. Dasselbe scheint an der Börse erkunden und in der Absicht verbreitet worden zu sein, um den deprimirenden Eindruck der Thatsachen zu mildern. In der That war dieser Eindruck auf die Geschäfte von der nachtheiligsten Wirkung.“

Baden. Freiburg, 18. Sept. Unter vorstehendem Datum schreibt man dem Schwäbischen Merkur: „Wenn man früher glaubte, daß unser Kirchenstreit jetzt eine ganz rasche Lösung finden werde, so scheint dies nun doch nicht vollkommen der Fall zu sein. So hatte man wenigstens ganz bestimmt davon gesprochen, daß mit dem Beginn des nächsten Wintersemesters das theologische Convict wieder eröffnet werde; jetzt dagegen hört man in dieser Beziehung nichts mehr. Wie wir vernehmen, so bildet in letzter Zeit die Coadjutorsfrage den hauptsächlichsten Gegenstand der Verhandlung zwischen der Regierung und Rom. Wir erfahren, daß der päpstliche Stuhl mit dem Bischof von Mainz nicht durchdringen konnte und an dessen Stelle dann einen Hohenlohe, dessen specielle Stelle und Würde wir im Augenblick nicht näher angeben können, in Vorschlag gebracht hat.“

— Den Hamburger Nachrichten schreibt man aus Mitteldeutschland: „Das Motiv des Rücktritts des Präsidenten des großherzoglich badischen Ministeriums der Justiz und des Innern, Frhrn. v. Wechmar, ist lediglich die kirchliche Frage, hinsichtlich deren der nun durch Verwandtschaftsgrade lürte königlich preussische Hof angelegentlichst ein den Ansprüchen des Episkopats

der Oberrheinischen Kirchenprovinz entgegenkommenderes Verhalten gewünscht hat. Fehr. v. Wechmar, der den Uebergriffen des Episkopats einen so entschiedenen Widerstand entgegensetzte, hat daher natürlich resigniren müssen, und wir werden wol in nicht ferner Zeit von Zugeständnissen hören, welche die babische Regierung dem oberrheinischen Episkopat gemacht hat."

Nassau. Von Soden wird der Mittelrheinischen Zeitung die Entlarvung eines Gauners eigener Art gemeldet. Derselbe erließ nämlich in frankfurter Blättern ein Gesuch nach einer Gesellschaftsdame, für die in London eine höchst vortheilhafte Stellung vacant sei, machte zur Bedingung: schönes Aeußere, feine Bildung und, „zur Abwehrgung unmotivirter Gesuche“, eine entsprechende Caution; Adresse: Baron G. de Londres, poste restante Soden. 60—70 Anmeldungen erfolgten, die Polizei war indessen auf der Lauer und schnitt zu rechter Zeit den Faden des Spigbubennetzes entzwei, in welchem letzterem bereits einige leichtgläubige Bewerberinnen zappelten. Der Hr. „Baron de Londres“ debütierte auch schon als „Baron Esclert, praktischer Arzt aus London“, ist aber nichts weiter als ein gewisser Friedrich Esclert, einer höchst achtbaren Familie angehörig, von dieser jedoch wegen Lieberlichkeit verstoßen. (Er ist der Sohn des verstorbenen Bischofs Esclert zu Potsdam.) Aus seinen Papieren, die eine wahre Narikitenammlung von „arten Briefen“ abgibt, erhellt, daß er „höchst angenehme Stellen für Damen“ bereits in Lüttich, Köln, der Schweiz u. a. ausgeschrieben und damit wahrscheinlich dort bessere Geschäfte gemacht hat als in Soden.

Thüringische Staaten. **X Gera, 21. Sept.** Heute Vormittag hat der zum hiesigen Oberpfarrer erwählte Pastor v. Erieger aus Borna bei Dschag seine Vorstellungspredigt gehalten. Sie erinnern sich aus früheren, von anderer Seite Ihnen zugegangenen Berichten, daß diese Wahl, nicht aus persönlichen, sondern aus principiellen Gründen, eine bedeutende Bewegung der Gemüther und schließlich gar einen Protest hier hervorgerufen hatte. Die Bevölkerung sah deshalb in gespannter Erwartung dieser Vorstellungspredigt entgegen, da Jedermann sich wol sagen mußte, wie schwer es sei, nach jenen Vorgängen hier eine solche zu halten. Hr. v. Erieger sprach aber in so würdiger, wahrhaft zum Herzen dringender versöhnlicher Weise und berührte dabei jenes besondere Verhältniß so zart und mit so gutem, sicherem Takt, daß die Stimmung im Publicum, die ja ohnehin weniger gegen ihn selbst als überhaupt gegen das Herbeiziehen eines fremden Predigers gerichtet war, sich gewiß zu seinem Vortheil wenden wird, und dies umso mehr, als, wie man mit Gewißheit vernimmt, in nächster Zeit das Amt eines Superintendenten dem hier allgemein beliebten und hochverdienten Geistlichen, Consistorialrath Wittig, übertragen werden wird. Somit ist auch das, was die Wahlcommission eigentlich beabsichtigte, für jede dieser beiden obersten geistlichen Aemter eine volle, tüchtige Kraft zu gewinnen, erreicht.

— Das berliner Correspondenz-Bureau vom 22. Sept. schreibt: „In Greiz, der Vaterstadt des als Vorkämpfer des Auluthertums aufgetretenen leipziger Professors Kahnig, ist durch den Einfluß des in der Nachbarschaft wirkenden bairischen Pfarrers Loche eine confessionelle Bewegung hervorgerufen worden, die sich auf die Behauptung stützt, daß durch die Theilnahme der reformirten Fürstin, einer Prinzessin von Hessen-Homburg, an dem Abendmahle das lutherische Bekenntniß der Landeskirche verunreinigt werde. Außer der Fürstin sind nur noch einige Hofdamen und mehre aus der Schweiz stammende Gouvernanten reformirt, und von diesen fordern die Geistlichen nunmehr einen Revers über ihre Stellung zum Sacrament. Das Ländchen ist durch diese Vorgänge in eine seltsame Aufregung versetzt.“

Italien.

Neapel und Sicilien. Einem Schreiben der Patrie aus Neapel entnehmen wir Folgendes: „Der politische Proceß, der seit anderthalb Monaten unterbrochen war, ist wiederaufgenommen worden. Das Hauptinteresse liegt in der Aussage des Capitans Acati, des Directors des Bagno von Procida. Vom Präsidenten wegen der Klagen der Verurtheilten befragt, theilte der Director mit, daß er bei seinem Amtsantritt im Jahre 1854 gefunden habe, daß die Disciplin bedeutend abgenommen habe. Die Gefangenen trügen den Reglements zuwider nicht mehr ihre Ketten. Der neue Director kündigte strenge Absichten an. Er verlangte vom Gouverneur die Ermächtigung, zur Aufrechthaltung der Disciplin jedem Gefangenen bis zu 50 Stockprügeln geben lassen zu dürfen. «Von 1854—56 wurden», wie der Director weiter erzählte, «54 oder 56 Gefangene ohne ihre Ketten gefunden. Ich berichtete darüber an den Generalinspector des Bagno, General Palumbo, und derselbe foderte mich auf, den Befehlen des Königs gemäß zu handeln. Ich ließ daher jedem dieser Gefangenen 50 Stockprügel geben. Einige Zeit nachher fand unter den Verurtheilten eine Art Revolte statt. Sie beklagten sich über die Qualität des Brots, das man ihnen verabfolgte. Fünf oder sechs der Mädelöführer wurden verhaftet, und der General Palumbo, der selbst nach dem Bagno gekommen war, ließ jedem 100 Stockschläge geben.» Diese Aussage, welche über die Instruktionen des Directors des Bagno keinen Zweifel ließ, wurde durch einen Zwischenfall noch ernster gemacht, der die Sitzung schloß. Als der Präsident dem Gerichtschreiber das Protokoll dieser Aussage dictirte, sagte er: «Man theilte 50 Stockschläge aus in Folge von Befehlen, die man empfangen hatte.» «Infolge der Befehle des Königs!» verbesserte der Director des Bagno.“

Spanien.

Die schon erwähnte Zusagacte zu der durch Decret vom 15. Sept. wiederhergestellten Verfassung von 1845 lautet:

Art. 1. Die Qualifikation der Pressegehören gehört, vorbehaltlich der gesetzlichen

Ausnahmen, vor die Geschworenen. Art. 2. Nach Promulgation des Gesetzes, von welchem Art. 8 der Constitution spricht, wird das Gebiet, auf welches es sich bezieht, während der Suspension der Verfassung des Art. 7 der genannten Constitution, nach den früheren Gesetzen der öffentlichen Ordnung verwaltet. Aber weder in dem einen noch in dem andern Gesetz kann die Regierung ermächtigt werden, Spanien vom Königreich zu entfernen, noch sie außerhalb der Halbinsel zu deportiren oder zu verbannen. Art. 3. Die erste Senatorenernennung kann 140 nicht überschreiten; nach dieser ersten Schöpfung kann der Souverän nur, wenn die Cortes eröffnet sein werden, Senatoren ernennen. Art. 4. Das Wahlgesetz für die Cortesdeputirten wird bestimmen, ob sich diese über Steuerzahlung oder Einkommenbesitz auszuweisen haben oder nicht. Art. 5. Selbst wenn der Cortesdeputirte nur in seinem Amte befördert wird, ist und bleibt er der Neuwahl unterworfen. Art. 6. In jedem Jahre versammeln sich die Cortes mindestens vier Monate, vom Tage der Definitivconstituirung des Congresses an gerechnet. Art. 7. Wenn die zwei gesetzgebenden Körper über das jährliche Budget nicht einig sind, so bleibt das Budgetgesetz des vorhergehenden Jahres in Kraft. Art. 8. Ohne vorgängige Ermächtigung des Congresses kann gegen die im Art. 41 der Constitution erwähnten Deputirten kein Urtheil gefällt werden. Art. 9. Außer den im Art. 46 der Constitution angeführten Fällen bedarf der Souverän specieller Ermächtigung: 1) zum Erlass von Generalpardon und Amnestien, 2) um die Kronomänen ganz oder theilweise zu veräußern. Art. 10. Ebenso bedarf der Souverän besonderer Ermächtigung, um eine Heirath einzugehen oder um dies Jenen, welche durch die Constitution zur Thronfolge berufen sind, zu gestatten. Art. 11. Es soll ein Staatsrath bestehen, den der Souverän in den gesetzlich vorgeschriebenen Fällen hören wird. Art. 12. Das organische Gesetz über die Tribunale wird die Fälle und die Art bestimmen, in welchen Magistrate und Richter vom Souverän in gouvenernentaler und discretionaler Weise versetzt und pensionirt werden können. Art. 13. In den Städten, welche 46,000 Einwohner zählen, erwählt der Souverän allein die Alcalden; in den andern Städten steht ihm die durch das Gesetz zu bestimmende Intervention zu. Art. 14. Die Wahllisten für Cortesdeputirte sind permanent; die Wahlfähigkeit wird jederzeit öffentlich und unter Beweiskontrolle geprüft werden. Art. 15. In den ersten acht Tagen nach Eröffnung der Cortes wird die Regierung dem Congress die Rechnungen des vorletzten und das Budget des nächsten Jahres vorlegen. Art. 16. Die Cortes werden über das Gesetz berathen, auf welches Art. 79 der Constitution sich bezieht, bevor sie das Budget berathen.

— Nach einer madrider Correspondenz vom 16. Sept. im Journal des Débats stand das Ministerium auf dem Punkte sich aufzulösen. Eine sehr ernste Veruneinigung brach plötzlich aus Anlaß der Vollziehung des Güterverkaufs- oder sogenannten Desamortisirungsgesetzes in seinem Schooße aus; mehre Minister und der Conseilpräsident O'Donnell selbst wollten ihre Entlassung einreichen. Die Krise ward jedoch, dank der Festigkeit und Weisheit der von dem Minister des Innern, Rios Rosas, unterstützten Königin, glücklich beschworen, und das Cabinet bleibt einstweilen unverändert.

— Aus Madrid schreibt man unterm 17. Sept.: „Die Novedades berichten, daß gestern, nach Veröffentlichung der Verfassung, dem Marschall Serrano die Ermächtigung zugeing, dem Marschall Narvaez, auf Verlangen, einen Paß nach Spanien zu behändigen. Die Nation ihrerseits sagt, daß Narvaez demnächst hier eintreffen werde, und die ministerielle Epoca wünscht sich Glück dazu, die Ausnahmebestellung aufhören zu sehen, worin sich der Herzog v. Valencia seit 1851 fast immer befunden habe. Letzteres Blatt berichtet auch, daß der Kaiser Napoleon bei seiner Anwesenheit zu St.-Sebastian zwei französische Flüchtlinge amnestirt und mit Reisegeld versehen habe.“

Frankreich.

— **Paris, 20. Sept.** Die Erklärung der Morning Post, daß die Allianz zwischen Frankreich und England unverbrüchlich feststehe, auch wenn die beiden Mächte bei unbedeutenden Gelegenheiten eine unabhängige Politik befolgen, hat hier kein geringes Aufsehen erregt. Es wird uns gesagt, daß Hr. v. Persigny über die heftige Sprache der englischen Blätter sich beklagt und auf die Deutungen hingewiesen habe, welche dieselbe herausforderte. Dies mag sich so verhalten, es ist nicht unwahrscheinlich, die Erklärung selbst verliert doch nichts von ihrer Wichtigkeit. Zunächst macht sie klar, daß eine solche Erklärung nicht mehr Selbstverständliches enthalte und daher keine überflüssige sei. Ferner bestätigt sie, was wir zu verschiedenen malen hervorgehoben, daß es Fragen gibt, über welche man in Paris und London nicht mit jener Uebereinstimmung denke, welche man von Verbündeten erwarte, die eben aus einem siegreichen Kampfe gegen einen gemeinschaftlichen Gegner nach Hause kommen. Wir bezweifeln es aber, daß die Erklärung des englischen ministeriellen Blatts viele Leute zu überzeugen im Stande sein wird, daß die Differenz mit Neapel, die spanischen Angelegenheiten und die Vereinigung der Donaufürstenthümer unbedeutende Fragen sind, um von andern Punkten, in denen man nicht durch dieselbe Brille sieht, vorderhand zu schweigen. Es würde eine viel bessere Wirkung gemacht haben, wenn die Morning Post uns versichern könnte, daß die beiden Cabinete, von ihren verschiedenen Ansichten über die genannten Angelegenheiten zurückkommend, sich endlich verständigt haben. Vielleicht geschieht das bald, denn in der Politik ist es keine Seltenheit, aus der Noth eine Tugend gemacht zu sehen. Spanien wird es am schwersten fallen. England ist durch seine Tradition, seine Sympathien und auch durch seine Interessen gebunden und wird diesem scheinconstitutionellen Souvernement O'Donnell's umföweniger gut werden, als dasselbe, wie sich täglich klarer herausstellt, in London nicht gern gesehen ist. O'Donnell's nach allen Seiten hintastende Politik hat nur Gegner und keine Freunde; er hat Anhänger, die ihn zur Noth als Uebergang die Einen nach Links, die Andern nach rechts unterstützen, aber auf solche Anhänger läßt sich nur für die Dauer von Krisen, nur zeitweilig eine Regierung, aber niemals eine feste begründen. Frankreich ist die schwache Regierung, welche seinen Einfluß vermehrt, ganz genehm, und wenn es eine Veränderung wünschen kann, so wäre es keine, mit welcher dem britischen Cabinet geholfen sein würde. Es wird also ganz besonderer Umstände bedürfen, um eine Verein-

baru
führ
sorg
das
Die
zöf
kann
man
wie
ten
ange
feste
denn
nun
zeigt
komi
apfe
stanz
und
reich
Din
fest,
Ber
wir
verf
seine
dahn
Wal
Ent
bevo
sein
v. S
es,
wied
über
Eng
mat
Age
keit
licht
man
die
Men
allei
sein
lutio
del
thet
wen
Tag
zurü
gew
fers
der
auf
nich
befin
welc
Wit
rung
es d
allzu
ist,
ter
liche
Wal
Fein
zum
sie
die
auch
befin
Lim
ven
lung
Klag
Blu
men
der
Kra
Sei

barung der englischen und französischen Anschauung in Spanien herbeizuführen. Neapel gegenüber wird die Sache um Vieles einfacher sein, dafür sorgt die neapolitanische Regierung. Hr. v. Hübnert soll gemeldet haben, daß er bisher keine großen Erfolge von seiner Mission versprechen könne. Die Hartnäckigkeit des Cabinets von Neapel hat dem Schwanken des französischen ein Ende gemacht. Lesen Sie die gestrige Abend-Patrie, welche bekanntlich ein halbofficielles Blatt ist, und Sie werden sich selbst sagen, daß man hier mit der Geduld zu Ende ist. Eine solche Sprache führt ein Land wie Frankreich nur dann, wenn es zu den äußersten diplomatischen Schritten entschlossen ist, und so haben denn Englands Vorschläge alle Aussicht angenommen zu werden. Die englische Zeitung hat in diesem Punkte die feste Allianz nicht zu hochgeschätzt. Möglicherweise kommt es doch zu nichts, denn da die neapolitanische Regierung, wie behauptet wird, nur in der Hoffnung auf die dauernde Uneinigkeit der Westmächte sich so halbstarrig bezeugt, so mag sie vielleicht im letzten Augenblick zu andern Gesinnungen kommen. Die Donaufürstenthümerfrage wird gerade kein gefährlicher Zankapfel werden. Solange der Streit über Vereinigung oder Trennung in Konstantinopel sich abwickelt, bleibt Lord Stratford de Redcliffe der Stärkere, und Hr. v. Thouvenel darf noch so sehr auf die sehnlichen Wünsche Frankreichs pochen, die Pforte wird nicht nachgeben. Anders aber dürften die Dinge sich bei den Conferenzen in Paris gestalten. Es steht nämlich fest, dies hat auch der Moniteur bewiesen, daß Frankreich die Idee der Vereinigung der Moldau und Walachei nicht aufgegeben hat. Die Verwirklichung dieser Idee liegt dem Kaiser am Herzen, und was Napoleon III. persönlich will, das setzt er im Rathe der europäischen Fürsten, bei welchen seine Stimme sein ganzes Gewicht hat, auch durch. So mächtige Gegner daher die Verschmelzung der beiden Donaufürstenthümer auch hat, solange Frankreich dieselbe nicht aufgibt, solange hat ihr Zustandekommen mehr Wahrscheinlichkeit für sich als das Gegentheil.

Paris, 21. Sept. Wir haben uns also nicht getäuscht, als wir die Entscheidung in der Differenz zwischen Frankreich und England als nahe bevorstehend bezeichnet haben. Der König von Neapel pocht so sehr auf sein theoretisches Recht, daß er, wie man hier sich erzählt, dem Baron v. Hübnert bisher jede Privataudienz verweigert hat. Er möchte, so scheint es, nicht einmal in Versuchung gerathen, von dem einmal betretenen Wege wieder abzukommen. Es kann unter solchen Umständen aber auch nicht überraschen, daß Frankreich endlich Energie an der Zeit findet und sich mit England vereint zu dem Aeußersten entschließt, über das hinaus nur die materielle Kraft das Wort ergreifen kann. Linienfahrzeuge als diplomatische Agenten mögen unter den vorhandenen Umständen vielleicht zur Nachgiebigkeit bringen; aber es kann doch auch nicht geleugnet werden, daß die Möglichkeit eines Conflicts auch nicht mehr zu fern ist. In England täuscht man sich über das reiche Feld von Eventualitäten nicht, und die Consols, die ein viel richtigeres politisches Gefühl haben als die französische 3proc. Rente, sind seit zwei Tagen en hausse. Wenn es sich bloß um Neapel allein handelte, würden die englischen Speculanten keinen Augenblick besorgt sein; allein man fühlt nur zu gut, daß ein Krieg mit Neapel eine Revolution in Italien hervorrufen müsse, und diese wäre dem englischen Handel ebenso wenig bequem als dem englischen Gouvernement. Frankreich thut sich gegenüber der von der englischen Presse geführten Sprache nicht wenig zugute und benützt die Gelegenheit, sich über die Haltung von Englands Tagespresse zu beklagen. Sie schreit über Undank und ruft ins Gedächtniß zurück, daß die englisch-französische Allianz in Frankreich keineswegs populär gewesen und daß deren Zustandekommen somit allein das Verdienst des Kaisers sei. Dies ist ganz genau, und der Constitutionnel, der als Vertheidiger der Regierung auftritt, kann unserer Meinung nach nicht genug Gewicht auf dieses Verdienst des Kaisers der Franzosen legen. Aber damit ist noch nicht gesagt, daß die englische Presse, die sich in ganz andern Verhältnissen befindet als die französische, nicht ihre Meinung in Dingen sagen könne, welche dem englischen Geist zuwider sind. England, je werthet ihm die Allianz mit Frankreich ist, muß im Interesse der letztern gewisse Veränderungen in der innern Politik wünschen, und was die äußere betrifft, kann es den englischen Blättern auch nicht übelgenommen werden, wenn sie das allzu große Empressment, mit dem man Rußland hier entgegengekommen ist, nicht nach ihrem Geschmack finden. England fühlt sehr wohl, daß unter den heutigen Verhältnissen kein Staat lange mit aller Welt in wirklichen Freundschaftsverhältnissen leben kann, und man muß sich endlich zur Wahl entschließen. Aber in Frankreich will man großmüthig sein und den Feind von gestern durch Liebenswürdigkeit zum zweiten male besiegen, wie zum ersten male mit den Waffen. Wird es aber dabei bleiben, werden sich die analogen Regierungsverhältnisse nicht anziehen? Dies sind Fragen, die sich England stellen darf und stellen muß. Diese Fragen erklären aber auch die Gereiztheit, in welcher die englische Presse seit einiger Zeit sich befindet.

Großbritannien.

London, 21. Sept. „Die letzten Nachrichten aus Newyork“, sagt die Times, „bestätigen Das, was wir über die überlegene Energie der Sklavenshalterpartei in den Vereinigten Staaten gesagt haben. Es ist ihr gelungen, auf dem großen Schlachtfelde von Kansas (Nr. 223) einen beklagenswerthen Triumph über ihre Freistaatsgegner davonzutragen. Viel Blut ist vergossen und viel Eigenthum zerstört worden. Daß ein Zusammenstoß bevorstand, war nur zu klar, als die leidenschaftlichen Anhänger der beiden feindlichen Parteien in der systematischen Absicht, ihrer Sache Kraft zuzuführen, in jenes Gebiet strömten. Der Ton, welcher auf beiden Seiten, namentlich aber auf Seiten des Südens, angestimmt wurde, war

derart, daß man nicht erwarten konnte, die Sache werde sich in eiteln Dünst auflösen, die amerikanische Natur müßte denn von der unserigen gänzlich verschieden sein... Verschiedene kleine Reibereien hatten schon stattgefunden, und es war bloßer Zufall, daß die Feindseligkeiten nicht weiter um sich griffen. Jetzt jedoch zeigt es sich, daß der Kampf an Ausdehnung gewonnen hat und blutiger und entscheidender geworden ist als je zuvor. Die Sklavenshalter und ihre Freunde werden mehr und mehr von dem Gefühl durchdrungen, daß ihre Sache die größte Entschlossenheit und die verzweifeltsten Schritte erheischt. Wo es sich um die Kopfszahl handelt, ist sie in der Minderheit, in der Debatte muß sie unterliegen, an die kaltblütige Vernunft kann sie nicht appelliren, sie befindet sich im offenen Kriege mit Dem, was man gewöhnlich Menschlichkeit zu nennen pflegt, und sie hat eigentlich gar keinen festen Boden, auf welchem sie stehen kann. Sie muß also unterliegen, wofern sie nicht die ihr innewohnende Schwäche durch größere Energie, Berwegenheit, Raschheit und Rücksichtslosigkeit, als ihre Gegner sie besitzen, gutzumachen sucht. Derjenige, welcher entschlossen ist, ein halbes Duzend anderer Menschen, denen diese Entschlossenheit abgeht, auf jede Gefahr hin zu vernichten, ist ein gefährlicher Feind. Denn wenn seine Feinde auch mehr als er thun könnten, so thut er doch in Wirklichkeit mehr als sie. Die 3—400,000 Sklavenshalter des Südens, welche man noch vor ein paar Jahren so gern als Menschen schilderte, die täglich in Furcht schwebten, von ihren Sklaven massacrirt zu werden, haben jetzt den Krieg in das Land des Feindes getragen und sich den freien Staaten des Nordens furchtbar gemacht. Mancher wird sich über diese Erscheinung wundern und noch mehr über die sich dabei ausdrückende Bemerkung, daß sie keine vereinzelte Thatfache, kein bloßer Zufall, sondern die Aeußerung eines großen socialen Gesetzes ist. Es gibt in der That gewisse Institutionen, gewisse Ansichten und Lebensgewohnheiten, welche Macht und Herrschaft verleihen. Die Römer waren weder civilisierter als die Etrusker und ihre übrigen Nachbarn, noch moralischer, oder philosophischer, oder religiöser, oder ihnen in Bezug auf irgendeine gute Eigenschaft überlegen. Sie waren eben bloß entschlossen, um jeden Preis zu siegen und zu erobern, was bei den Andern nicht der Fall war. Die Macedonier waren nicht besser als die Athener. Die Normannen waren ein harter, entschlossener, tyrannischer Volkstamm; sie waren gewohnt, ihre Vasallen mit übermüthigem Stolge zu beherrschen; sie mußten in beständiger Beforgniß leben und waren mit Schlächten, Belagerungen, Streifzügen, Intriguen und Schrecknissen aller Art vertraut. Das Leben war bei ihnen sehr wohlfeil, sie betrachteten die niederen Volksklassen als eine zum Vergnügen und zur Bequemlichkeit ihrer Gebieter geschaffene untergeordnete Art von Wesen und zogen den Tod der Unterwürfigkeit vor. In dieser rauhen Schule, nicht in Collegien und Contoren, nicht in Parlamenten und Bibliotheken, wurden die Männer erzogen, welche halb Europa eroberten und Familien gründeten, die noch bis auf den heutigen Tag blühen. Es ist nur ein einzigermaßen bemerkenswerther Umstand, daß die Amerikaner das Feudalsystem nicht durchgemacht haben, und diesem Umstande hat man auch mehrfach einige ihrer nationalen Schwächen zugeschrieben. Andererseits hat man hinwiederum bemerkt, die Sklaverei sei der beste Ersatz für das Feudalsystem, und dem normannischen Baron komme der Pflanzter am nächsten, welcher mit eiserner Ruthe über seine Vasallen herrsche und wohl wisse, daß er seine Herrschaft nur dann behaupten könne, wenn er jeder Gefahr mit der Schnelligkeit des Bliges begegne, die härtesten Exempel statuiren und es Niemandem gestatte zu sagen, daß er seinem Gebieter ungestraft Trug geboten habe. Die Leute, welche Novellen und Aufsätze gegen die Sklaverei schreiben, zu demselben Zweck Vereine bilden, Subscriptionen eröffnen und endlose Reden im Congress halten, sind Segnern nicht gewachsen, die sich mit der Geschwindigkeit des Adlers auf ihre Beute stürzen und alle tiefgelegten politischen Pläne und scharfsinnigen Argumente mit Messer und Revolver, Theerfas- und Kuhhaut zunichte machen. Es würde voreilig sein, sagen zu wollen, welche dieser beiden Classen sich am meisten der Achtung des großen amerikanischen Publicums erfreut. Allein jedenfalls hegt die ganze amerikanische Volkstamm eine unmäßige Bewunderung für Energie, Raschheit, Entschlossenheit und männliche Kraft.“

Nach dem neuesten Moniteur de l'Armée ist die Nachricht, die Expedition gegen Großabhylien habe bereits begonnen, falsch; dieselbe sei nicht sofort nöthig, weil eine den Kabylen beigebrachte ernstliche Schlapppe ihnen die Entwicklung der Agitation nicht gestattet habe.

Belgien.

Brüssel, 21. Sept. Der Hirtenbrief des Bischofs von Gent (Nr. 220) ist noch fortwährend der Zankapfel der Journale; er scheint aber auch die höhern Kreise mehr zu beschäftigen, als anfangs vermuthet wurde. Infolge des am 15. Sept. gehaltenen Ministerconseils hat Hr. De Decket am 16. Sept. eine Audienz beim König gehabt, in welcher er seine Entlassung und die des Grafen Vilain XIII. verlangt haben soll. Man sagt, daß diese beiden Ehrenmänner, welche im gegenwärtigen Cabinet ein nicht weitgehendes, aber kernhaft liberales Element bilden und deshalb der Ultra-partei seit langem ein Dorn im Auge sind, ihre Pflichten als Katholiken und constitutionelle Minister dem bischöflichen Actenstück gegenüber für unvereinbar halten. Ihre Collegen sollen anderer Meinung sein. Ich theile Ihnen dies eben nur als Gerücht mit; indessen muß ich beifügen, daß der gerade, entschiedene Charakter der beiden genannten Minister der ihnen zugeschriebenen Handlungsweise durchaus entsprechend ist. Die männliche Antwort des Ministeriums auf den im Pariser Congress gegen die belgische Pressfreiheit gerichteten Angriff des Grafen Walewski hat den Herren De Decket und Vilain XIII., welche als die ausschließlichen Urheber jenes

Schritt betrachtet werden, die Achtung ihrer Gegner und eine große Popularität beim Publicum gesichert, und es ist vorauszusehen, daß das Cabinet, sollte ihr Austritt sich bewähren, den Kammern sowie der öffentlichen Meinung gegenüber einen bedeutend ersehnten Stand haben würde. (Kön. Z.)

Montenegro.

Es war in den Journalen in letzterer Zeit mehrmals von einer Denkschrift des Fürsten Danilo von Montenegro die Rede. Dieselbe wird jetzt veröffentlicht und wir entnehmen daraus, daß sich die Forderungen Montenegros im Wesentlichen auf folgende beschränken: 1) Anerkennung der Unabhängigkeit Montenegros auf diplomatischem Wege; 2) Erweiterung der Grenzen von Montenegro gegen die Herzegowina und Albanen hin; 3) genaue Abmarkung der Grenzen gegen das türkische Gebiet, wie dies an der österreichischen Grenze der Fall ist; 4) mit Montenegro soll die angrenzende Küstenstadt Antivari vereinigt werden.

Türkei.

Aus Marseille vom 21. Sept. wird telegraphirt: „Der in unsern Hafen eingelaufene Togo bringt Nachrichten aus Konstantinopel vom 11. Sept. Die österreichische Regierung hatte amtlich angezeigt, daß sie die Donaufürstenthümer bis zur vollkommenen Ausgleichung der zwischen Rußland und der Türkei obwaltenden Zwistigkeiten besetzt halten werde. Das in Monastir zur Ueberwachung der Montenegriner zu errichtende Observationscorps wird Mohammed-Pascha befehligen. Die Expedition war aufgegeben worden; eine große Anzahl von Montenegrinern desertirte und 200 Ausreißer waren aufgefangen worden. Ein Aufstandsversuch in den Balkan-gegenden war unterdrückt worden.“

Äfrika.

Der evangelische Bischof von Jerusalem Dr. Gobat hat nach Berlin den Wortlaut eines ihm von dem König Theodor von Abyssinien zugegangenen Schreibens mitgetheilt. Dasselbe lautet wie folgt:

Möge dieser Brief, welcher gesandt wird von Theodoros, dem von Gott eingesetzten König der Könige (von Aethiopien), gelangen an den englischen Bischof Samuel Gobat in Jerusalem. Bist du sehr wohl? Das Schreiben, welches du mir durch Krapf und Martin Had gesandt hast, hat mich erreicht. Es hat mich gefreut, daß du nach mir fragst. Wenn nun diese Männer (bei dir) bleiben, so behalte sie, und wenn sie kommen, halte sie und sende sie mir. Und wenn die Leute, von welchen du gesprochen hast, sagen, wir wollen gehen (nach Abyssinien), so will ich sie in Liebe aufnehmen und in Liebe senden. Daß du sagtest, ich will dir Arbeiter senden, das freut mich, sende sie mir. Aber du kennst die Verhältnisse unsers Landes, in dem du gemessen bist. Wir waren früher in drei Parteien getheilt (in Bezug auf den Dreigeburtenstreit), aber jetzt habe ich durch Gottes Güte Einheit gestiftet. Priester, welche unsern Glauben zerstören, sollen nicht kommen, damit die Liebe nicht nachlasse. Früher kam der sogenannte Vater Jakob und hat die Taufe und Ordination aufgehoben und hat die Feindschaft gegeben, und viele Leute abhellig gemacht. Mit Gottes Hilfe habe ich ihn ausgetrieben und verbannt. Wenn aber ein anderer (Priester) kommt, so will ich ihn in Liebe aufnehmen und in Liebe zurücksenden, und wenn er bleiben will, will ich ihn mit Freuden bleiben lassen (im Lande). Von den Arbeitern soll Einer das Ding bringen, das mit einer Feuerschraube vflügt; denn ich habe gehört, daß es etwas gibt, das mit einer Feuerschraube vflügt (Dampfflug). Und du frage nach mir, ich will auch nach dir fragen. Um Gott zu gefallen, habe ich seit zwei Jahren den Sklavenhandel durch den Staatsberold verboten.

Königreich Sachsen.

○ Dresden, 22. Sept. Hr. Hünersfürst gab vorgestern auf dem Linke'schen Bade ein Concert zum Besten der armen Abgebrannten zu Adorf. Leider war dasselbe weniger besucht, als es der gute Zweck und die herrliche Musik verdiente.

— Dem Schornsteinfegermeister Karl Gottlob Berger zu Adorf ist von Sr. Maj. dem König wegen seiner Entschlossenheit, aufopfernden Thätigkeit und wirksamen Hülfeleistung bei Gelegenheit des die gedachte Stadt kürzlich betroffenen Brandunglücks die goldene Verdienstmedaille verliehen worden.

† Leipzig, 23. Sept. Kurz nach 12 Uhr vergangene Nacht entstand in der rechts vor dem Dresdner Bahnhofe gelegenen Dampfschneidemühle von Häfler und Bomnis auf zur Zeit noch unermittelte Weise, wahrscheinlich aber durch Selbstentzündung, ein Feuer, welches in kurzer Zeit das nur aus Fachwerk errichtete Arbeitsgebäude verzehrte, später auch das Dach des festern Maschinengebäudes beschädigte, durch die Masse der brennenden Breter und Späne aber eine zeitlang eine solche Glut verbreitete, daß mehre auf der nahen Eisenbahn stehende Wagen in Gefahr gesetzt wurden und schleunigst durch eine Maschine in den Bahnhof gezogen werden mußten. Erst gegen 3 Uhr wurde man der Flammen Herr, während die Glut der Kohlen noch fortbauerte. Das Feuer in dem Arbeitsgebäude hatte so schnell um sich gegriffen, daß die in demselben wohnenden Arbeiter sich zum Theil nur durch Sprung aus dem Fenster retten konnten. Nach den Bränden in der Thomas- und Barfußmühle ist diese Schneidemühle seit wenig Jahren die dritte in unserer Stadt, welche vom Feuer zerstört worden ist.

† Leipzig, 23. Sept. Am 20. Sept., Abends 11 $\frac{1}{2}$ Uhr, starb der Senior der hiesigen Universität, der ordentliche Professor der Geburtshülfe und Director der Entbindungsschule Dr. Johann Christian Gottfried Jörg, königlich sächsischer Hofrath und Ritter des königlich sächsischen Ordens für Verdienst und Treue. Am 24. Dec. 1779 zu Predel bei Zeig geboren, bezog er zu Osnern 1800 die Universität Leipzig in der Absicht, sich mehr den Naturwissenschaften als der praktischen Heilkunde zu widmen, und ein Zufall nur machte es, daß er schon im Sommer 1802 die Anstellung als Amanuensis beim damaligen Stadtgeburtshelfer Dr. Wenz erhielt und so zunächst der praktischen Geburtshülfe zugeführt wurde. Die Schriften des

Professors Bier zu Wien führten ihn dahin, wo er seine Studien unter Leitung desselben machte. Nach seiner Rückkehr von Wien und Absolvierung der medicinischen Examina erwarb er am 23. Dec. 1804 die philosophische Doctorwürde, habilitirte sich am 9. Febr. 1805 als magister legens und disputirte am 23. Aug. desselben Jahres als Doctor der Medicin und Chirurgie und machte sich durch Herausgabe mehrerer Schriften und zwar zuerst einer Geburtschülfe der landwirthschaftlichen Thiere bekannt. Im Jahre 1810 wurde er zum ordentlichen Professor der Geburtshülfe und Director der im Trier'schen Grundstücke neuerrichteten Entbindungsschule ernannt und in diesem Wirkungskreise war er unausgesetzt bis an seinen Tod thätig. Große Verdienste hat er sich namentlich um das sächsische Hebammenwesen und die ganze Geburtshülfe sowohl praktisch als auch wissenschaftlich durch die Herausgabe vieler Schriften über Geburtshülfe, Frauen- und Kinderkrankheiten erworben, die der Staat durch Ernennung zum königlich sächsischen Hofrath und Ritter des königlich sächsischen Civilverdienstordens sowie zahlreiche medicinische Gesellschaften durch seine Erwählung zu ihrem Ehrenmitgliede anzuerkennen suchten. Mit ganz besonderm Eifer verfocht er hier die Rechte der Natur und die naturgemäße Behandlung der Geburt wie seine darauf begründeten Ansichten gegen die Herren Nlander, Wohlfarth, Reil, Boggini, Beardeloque den Jüngern und Germann. Daneben schrieb er auch über das epidemische Nervenfieber, über Verkümmungen, die Cholera sowie mehre Schriften diätetischen Inhalts, bei Gelegenheit des 25jährigen Jubiläums der von ihm begründeten und geleiteten Entbindungsschule endlich über die Zurechnungsfähigkeit der Schwangeren, Gebärenden und Wöchnerinnen und zahlreiche Ubergutachten geburtshülftlichen Inhalts als Mitglied der medicinischen Facultät. Bei seiner zunehmenden Alterschwäche fand er mehrmals die gesuchte Stärkung seiner Kräfte in den Nordseebädern Helgoland und Norderney sowie im vergangenen Sommer im sächsischen Bade Eister, bis seine zunehmende Stumpfheit, die namentlich den Gehör- und Gesichtssinn bedeutend schmälerten, seinen Rücktritt vom Amte erheischten, der in den ersten Tagen des October bevorstand. Seine rastlose Thätigkeit aber, die sein Andenken nicht nur im engeren sächsischen Vaterlande, sondern in der ganzen medicinischen Welt unvergänglich erhalten wird, fand erst mit seinem Tode ihr Ende.

3 Freiberg, 22. Sept. Schon seit längerer Zeit war die hiesige Behörde entschlossen, das diesjährige Erntefest mit größerer Feierlichkeit als sonst zu begehen; der Entschluß fand auch, wie nicht anders erwartet werden konnte, allgemeinen Anklang und die Billigung aller Gesellschaftskreise. Die Feier selbst hat nun gestern stattgefunden. Auf dem Petersthor und am Rathhause waren die Fahnen der Freiburger und der Landesfarben aufgespielt. Von 6—7 Uhr früh ward mit allen Glocken der fünf Kirchen geläutet. Die Kirchen waren an ihren Kanzeln, Altären und Chören mit Guirlanden und Blumenwinden geschmückt. Der ganze Gottesdienst trug den Charakter des speciellen Festes in würdiger Weise an sich. Die Kirchen waren gefüllt. Nach dem Schlusse der kirchlichen Feier vernahm man von dem Altan des Petersturms herab die Melodie „Nun danket Alle Gott“, von dem hiesigen Musikchor ausgeführt. Des Festes schen ein Act der Wohlthätigkeit ganz würdig zu sein. Darum hatte der Stadtrath über 800 Speisemarken an Arme ausgegeben; die Speisestalt verabreichte die erforderlichen Speisen. Gebrechliche und Kranke wurden in den Armenhäusern mit einer besondern Mäßigkeit erfreut. Auch die Hospitaliten zu St. Johannis erhielten aus dem Fonds dieser Anstalt ein Mittagmahl. — Seit vier Wochen stand unsere Garnison im Cantonement bei Dahlen. Sie ist heute Mittag in guter Haltung und Stimmung wiederum in unsere Stadt zurückgekehrt. Als ein mit ziemlicher Sicherheit auftretendes on dit erwähne ich beiläufig, daß im nächsten Jahr ein Garnisonwechsel dergestalt eintreten soll, daß Artillerie an die Stelle der Reiterei in unsere Stadt verlegt würde: nach Preußens und Oesterreichs Beispiel sollen die Reiterregimenter ihre Standquartiere in den kleineren Städten des sächsischen Landes erhalten.

† Zwickau, 21. Sept. Der Zwickau-Oberhöndorfer Steinkohlenbaurer hatte, wie bereits gemeldet, in einer Tiefe von 483 Ellen ein 2 Ellen 15 Zoll mächtiges Flöz erbohrt. Die Bohrarbeiten sind hierauf weiter fortgesetzt worden, und man hat in einer Entfernung von 11 Ellen 4 Zoll ein 4 Ellen mächtiges, also völlig abbaumüdiges Flöz in diesen Tagen aufgefunden und wird die Bohrarbeiten noch weiter fortsetzen. Von zwei andern Bohrversuchen hört man allgemein behaupten, daß sie resultatlos geblieben sind, da man auf Urgebirge gekommen ist. — In diesen Tagen beziehen die neuen Justizbehörden das auf dem Schulgraben erbaute Gerichtshaus, welches wegen seines geschmackvollen Außern an den Zierden der Stadt gerechnet werden muß. — Diesen Nachmittag ist in Werdau das dem Fleischermeister Köhler gehörige, in der obern Vorstadt gelegene Wohnhaus ein Raub der Flammen geworden.

Budissa, 15. Sept. Vor einiger Zeit wurde hier die Entdeckung von einer förmlichen Diebesbande gemacht. Seit geraumer Zeit waren bald da bald dort Diebstähle ausgeführt worden, die man sich nicht erklären konnte. Aus verschlossenen Zimmern, Commoden und Schreibtischen waren Gelder verschwunden, ohne daß man wußte wie. In Kaufmanns-, Fleischer- und andern Läden vermisste man Schwaaren, und nirgends war eine Spur vom Thäter, selbst Verdacht hatte man gegen Niemanden. Da auf einmal bemerkt ein Buchbindermeister, daß sein Lehrling, der mehrmals ohne Erlaubniß ausbleibt, bei seiner Rückkunft sehr ängstlich Geld zu verbergen sucht. Gefragt, woher dies sei, wird er verlegen und verwickelt sich immer mehr in Widersprüche. Dem Meister ist das Alles sehr verdächtig, er

sende
Enge
betrie
beme
Fam
terge
samm
word
—
auch
Folge
außer
schlo
sen.
von
nach
Eller
Bald
mit
Kun
ner
Stoß
zeitig
Nied
fen
übrig
die
Kung
vom
Der
zwei
ander
war
trüm
Ein
hinab
Bag
theils
ein
Bei
der
daß
wir
Bon
beden
den
übrig
hatter
ten,
serun
Heim
müsse
getödt
wurd
Berg
Zug
nach
theilig
auf
fahre
daß
gegen
der
Bean
von
früher
Guts
regelm
kehr
neue
gliche
gung
Die
mittel
schine
und
ther
welch
dring
war,
geriff
hatte,
ausgl
wische
bliebe

sendet nach der Polizei, und siehe da! durch diesen Einen werden eine ganze Anzahl junger Leute angegeben; die förmlich handwerksmäßig ihre Diebereien betrieben. Durch einen Schlosserlehrling konnte so mancher Diebstahl unbemerkt ausgeführt werden. Mehrere der jungen Leute sollen ganz gebildeten Familien angehören und als Gehülfen, Lehrlinge u. dgl. recht vortheilhaft untergebracht gewesen sein. Was die jungen Verbrecher auf diese Weise zusammengebracht, ist dann in gemeinschaftlichen Zusammenkünften vergeudet worden. (D. L. St. u. L. 3.)

Ueber den Eisenbahnunfall bei Wendisch-Kunnersdorf ist jetzt auch eine amtliche Bekanntmachung erschienen, aus der das Dresdner Journal Folgendes mittheilt: „Der verunglückte Zug bestand, als ihn der Unfall betraf, außer Maschine und Tender aus 17 Wagen, nämlich 4 Personenwagen, 5 geschlossenen Güterwagen, 1 Postwagen und 7 Lowries, zusammen aus 52 Achsen. Die Zahl der Reisenden betrug ungefähr 40. Die Bahnstrecke in der Nähe von Wendisch-Kunnersdorf, wo das Ereigniß stattfand, liegt im Falle von 1/200 nach Görlitz hin auf einem 7—10 Ellen hohen Damme mit Durchzug von 9 Ellen Höhe und in einer Curve von 1200 Ellen Krümmungshalbmesser. Bald nachdem der Zug, welcher sich den Ausfagen aller Zeugen zufolge mit gewöhnlicher Geschwindigkeit bewegte, den Uebergang bei Wendisch-Kunnersdorf passirt hatte, empfand der als Packmeister fungirende Schaffner in dem hinter dem Tender befindlichen Gepäckwagen einen gewaltsamen Stoß, welcher ihn auf das im Wagen befindliche Gepäck schleuderte, gleichzeitig aber auch infolge des am Wagen stattgefundenen Achsenbruchs ein Niedergeraten des ersten, und nur um Augenblicke später fand das Ausgleiten des Zuges statt. Der Weg, welchen hierbei die Maschinen und die übrigen Theile des Zuges nahmen, ließ sich an den Zerstörungen, welche die Schienenstränge, Schwellen und Böschungen wie die Durchzugsüberbrückung erlitten hatten, ziemlich genau verfolgen; die Locomotive war links vom Damme heruntergestürzt und lag mit den Rädern nach oben gewendet. Der übrige Zug war in mehrere Theile zertrümmert, von denen nur einer, aus zwei Gepäckwagen bestehend, sich noch auf dem Bahndamme befand. Ein anderer, bestehend aus fünf Lowries, einem Güter- und einem Postwagen, war den Damme hinuntergegangen, ohne, mit Ausnahme des gänzlich zertrümmerten Postwagens, sehr bedeutende Beschädigungen erfahren zu haben. Ein Personenwagen und ein Güterwagen waren über die Durchzugsüberbrückung hinabgestürzt und daher am gewaltsamsten betroffen worden. Der Rest der Wagen nebst dem Tender war völlig untereinander geworfen und größtentheils sehr stark beschädigt, das Geis auf 5—6 Schienentängen zerstört, ein großer Theil der Wagenachsen und Gestelle gebrochen oder verbogen. Bei der Schnelligkeit und Gewalt, mit welcher dieser grauenvolle Zustand der Dinge eingetreten war, läßt sich der Vorsehung nicht genug danken, daß die Folgen des Unfalls sich in der That nicht weiter erstreckten, als wir bereits in unserer ersten Mittheilung über den Vorfall berichtet haben. Von den Reisenden war nur einer, Kaufmann Felsmann aus Görlitz, so bedeutend und zwar am Kopfe verletzt, daß er, namentlich in Rücksicht auf den erlittenen starken Blutverlust, zurückbleiben mußte, während sämtliche übrige Passagiere, von denen 10—12 leichtere Verletzungen davongetragen hatten, nach Herbeischaffung der Transportmittel, ihre Reise fortsetzen konnten, und auch Hr. Felsmann, nachdem inzwischen in seinem Zustande Besserung eingetreten, in Begleitung seiner herbeigeeilten Gattin nach seiner Heimat abgereist ist. In Bezug auf die Beschädigungen der Zugpersonen müssen wir unseren ersten Bericht vollständig bestätigen. Der augenblicklich getödtete Maschinenheizer, ein junger blühender Mann, war unbewußt und wurde vom seinem trauernden Vater hieselbst zur Erde bestattet. Die Verletzungen, welche die zwei Postschaffner, ein Eisenbahnschaffner und ein Zugwagenschmierer erlitten haben, sind zum Theil nicht unbedeutend, aber nach Ausspruch der Aerzte sämtlich ohne Gefahr für das Leben der Beteiligten; der Locomotivführer wurde zwar für todt aufgehoben, hat aber, außer einer leichten Stichwunde in der Seite, keine äußere Verletzung erfahren und erholt sich sichtlich. Im Uebrigen dürfen wir nicht verschweigen, daß dem gesamten Zugpersonal von allen Seiten das Lob besonderer Geistesgegenwart, Umsicht und Thatkraft, namentlich der aufmerksamsten Bedienung der Reisenden ertheilt worden ist, wie denn selbst die empfindlich verwundeten Beamten, insbesondere die beiden Postschaffner und der Packmeister, nachdem sie von den sie bedeckenden Trümmern mit Mühe und Gewalt befreit worden waren, früher an die Versorgung der Reisenden wie des ihrer Obhut anvertrauten Guts, als an die Sorge für ihre eigene Person gedacht haben. Die Maßregeln zur Hülfsleistung wie zur Herstellung der Ordnung und der Verkehrsverbindung wurden durch die von Lobau herzugeeilten Betriebsingenieurs, wie möglichst bald nach Eintritt des Ereignisses durch zwei Mitglieder der königlichen Staatseisenbahndirection selbst mit äußerster Anstrengung und Aufbietung aller durch die Erfahrung gebotenen Mittel geleitet. Die gedachten Directionsmittel hatten sich auf die empfangene Nachricht mittels Extrazugs sofort in Begleitung des Betriebsoberinspectors und Maschinenmeisters wie des zur Unterstützung nöthigen Arbeiterpersonals an Ort und Stelle verfügt. Sowie endlich die Veranlassung zu dem beklagenswerthen Vorfall betrifft, so beschäftigt sich mehr und mehr die Uebersetzung, welche sich dem Sachkundigen bei dem ersten Ueberblick des Hergangs aufdrängen mußte, daß nämlich der am Gepäckwagen erfolgte Achsenbruch es war, welcher, indem nach solchem das Hintertheil der Maschine nach rechts gerissen wurde, das Ausgleiten mit dem Vordertheil nach links zur Folge hatte, den übrigen Zug aber in der angenommenen Richtung nach rechts ausgleiten ließ. Die noch schwebenden Erörterungen dürften dies zur Gewissheit erheben, insofern dabei nicht irgend ein bisher völlig unbekannt gebliebener Umstand einen andern Ausschluß darbieten sollte.“

Personalnachrichten.

Ordensverleihungen. Preussen. Rothe Adlerorden I. Cl. mit Eichenlaub in Brillanten: der Generaladjutant, Generalleutnant v. Gerlach; I. Cl. mit Eichenlaub: der Ober-Schloßhauptmann, Wirkliche Geheimrath v. Meyerh. — Adnrichreich Sachsen. Albrechtsorden, Ritterkreuz: der bairische Hofrath und Oberstabsarzt der Armee Dr. Ludwig Feder zu München.

Handel und Industrie.

Wien, 21. Sept. Das Speculationsfieber der letzten Monate scheint endlich eine Krise herbeigeführt zu haben, die nach verschiedenen Richtungen hin sehr heilsam wirken kann. Unter der Firma patriotischer Uneigennützigkeit sind in letzter Zeit Dutzende von Projecten in die Welt geschickt und angepriesen worden, die, bei Lichte gesehen, nur auf einen Agiogewinn berechnet waren und die nur aus der berebten Sprache des Kurozettels entnommen haben mögen, daß das uralte deutsche Sprichwort: Der früher kommt, mahlt früher, auch beim Actienagio seine volle Bedeutung hat. Neue Unternehmungen, und mögen sie noch so rentabel sein, haben vorläufig keine Chancen, und es bedarf aller Umsicht des österreichischen Finanzministers, um der Börse endlich wieder das Vertrauen zu sich selbst zu geben, das in den letzten Tagen erschüttert wurde. Die großen Posten österreichischer Papiere, welche das Ausland in den letzten Tagen in Wien verlaufen ließ, sowie die niedrigen pariser Notirungen gaben den Impuls zu der klauen Stimmung, in welcher die Börsenwoche eröffnete. Der Rückgang der Kurse lag also in der Luft, und es bedurfte nur eines Vorwandes, um der Contremine Recht zu geben und sie zur Herrin der Situation zu machen. Die an und für sich vollkommen gerechtfertigte, nur etwas zur Unzeit gekommene Ausschreibung der Einzahlungen auf die Creditactien vertrieb die Börse in die größte Aufregung und verurteilte eine Panique, deren Folgen in diesem Moment noch nicht zu ermessen sind. Ein allgemeines Mißtrauen hing an platzgreifen. Schwache Speculanten, welche nicht in der Lage waren, die nöthige Deckung für ihre in „Kost“ gegebenen Papiere aufzubringen, sahen sich gezwungen loszuschlagen, und ehe man sich dessen verah, waren Creditactien mit 358 angeboten. Ein Rückgang von 26 fl. per Stück in wenigen Tagen ist geeignet, das Vertrauen des Publicums zu einem Papier, das solchen Schwankungen ausgesetzt ist, zu erschüttern, und es nahmen sich darum auch viele Privaten vor, die erhaltene Lection sich hinter Ohr zu schreiben und ein so gefährliches Papier fortan zu meiden. Die übrigens allgemein getadelte Ausschreibung der Einzahlungen hat nach meinem Dafürhalten den Rückgang dieses Papiers nicht verschuldet, und es scheinen tiefere Motive im Spiele zu sein, welche einen Umschlag in der öffentlichen Meinung des Auslandes sowie unserer heimathlichen Capitalisten bewirken. Die wiener Creditanstalt wird nämlich nicht gleich der pariser von einem nahezu unverantwortlichen Director, wie Jaak Pereira, geleitet, sondern Hr. Franz Richter und sein Colleague Dr. Schill sind bei aller Tüchtigkeit und Ehrenhaftigkeit doch nur die dienstbaren Organe eines Verwaltungsraths, in welchem das Vorkommende zahlreich vertreten ist. Es liegt so nahe, daß die Verwaltungsräthe, welche Kenntniß der Operationen der Anstalt haben, daraus den größtmöglichen Nutzen ziehen, daß ihre Einflußnahme auf die Leitung des Instituts im Grunde zu den größten Anomalien gehört. Hr. Eduard Wiener, einer unserer tüchtigsten jüngern Bankiers, oder Hr. J. Königswarter, der Chef eines weitverzweigten Hauses, sind Verwaltungsräthe. Nun sind diese Herren nebenbei auch Bankiers, die für sich und ihre Committenten namhafte Operationen an der Börse effectuieren und da sie oder andere mit ihnen befreundete Bankiers auch bedeutende Geschäfte in Creditactien machen, so legt man ihnen zur Last, daß sie den Kurs absichtlich gedrückt, um das Papier billiger zurückzukaufen zu können. Wenn die Verwaltungsräthe in der Contremine speculieren, so schwächen sie ja nicht den Credit des Instituts, sondern sie suchen nur als Bankiers die Stimmung der Börse auszubuten. Dazu kommt, daß die Ansichten über die diesjährige erste Dividende vielfach herabgeschätzt wurden und große Modifikationen erlitten. Man hat früher die bereits realisirten Gewinne der Anstalt ebenso stark überschätzt, als man sie jetzt unterschätzt, und indem man sich früher mit einer Dividende von 40 fl. per Stück geschmeichelt, glaubt man jetzt, daß dieselbe nur 20 fl. betragen wird und den gegenwärtigen hohen Kurs nicht rechtfertigt. Die Kursschwankungen dieser Woche waren so rapid, daß ein Steigen und Fallen von 10 fl. das Werk einiger Augenblicke war. Das Fieber der Creditactien, als das leitende Spielpapier, hat den Rückgang aller Papiere bewirkt und wir notiren alle Staats- und Industriepapiere niedriger als am Schlusse der Vorwoche. Heute am Sonntag gingen Creditactien abermals zurück und ist man im höchsten Grade auf die morgende Börse gespannt.

Die Weimarer Zeitung enthält folgenden, unterm 15. Sept. geschriebenen Artikel über die Weimar-Görlitzer Eisenbahn: „Zu unserer großen Freude lesen wir in der Sächsischen Constitutionellen Zeitung: „Das Nivellement der projectirten Görlitz-Roda-Jena-Weimarer Eisenbahn, das theils von königlich sächsischen, theils von großherzoglich weimarischem Techniker gründlichst besorgt wird, ist bereits von Görlitz über Schmölla bis Ronneburg und von da ab, ohne künstlich reuflisches Gebiet zu berühren, auf großherzoglich weimarischem Grund und Boden, ohne irgend auf Schwierigkeiten zu stoßen, vorgeschritten. Gera, für welches die billigen Kohlenzufuhren allein schon von großem Vortheil gewesen wären, will sich auffälligerweise dieser Eisenbahnverbindung nicht anschließen, was nur umsomehr Nutzen andern benachbarten Orten bringt, sonst aber von keinem weiteren Einflusse auf diesen Schienenverband ist, zumal Gera in seiner Verbindung von Westen nach Osten doch dieser Bahn, welche in einer Entfernung von einer halben Stunde vorbeiführt, namentlich in seinem bedeutenden Bedarf an Kohlen, tributpflichtig wird. Daß diese Bahn wegen der directen Verbindung des Ostens mit dem Westen von Thüringen eine außerordentliche Frequenz im Personenverkehr, Kohlen- und Waarentransport und deshalb eine gute Rentabilität erhalten wird, unterliegt keinem Zweifel, und hat darum das projectirte Unternehmen auch bereits die Aufmerksamkeit bedeutender finanzieller Kräfte auf sich gezogen.“ Diesem können wir jetzt noch hinzufügen, wie die Nivellements bereits herausgestellt haben, daß eine südlich an Gera vorbeiführende Bahn weit günstigere Bodenverhältnisse finden wird, als die unmittelbare Nähe Geras bietet, sowohl für den Uebergang über die Elster als für die Uebersteigung der Wasserscheide zwischen Elster und Saale. Und Weimaranern kann es nur erwünscht sein, wenn so die Bahn einen größern Theil des neuärdter Kreises durchschneidet und sich den Städten Weida, Anna, Triptis und Münchenberndorf auf geringe Entfernungen nähert. Aber Eile thut noth, nicht als wenn diese durch die allgemeinen Verkehrsverhältnisse und das Interesse dreier Staaten gebotene Bahn noch verhindert werden könnte, sondern um den Unternehmern die großen Vortheile derselben ungeschmälert zu erhalten, die davon abhängen, daß diese Bahn die erste ist, welche den durchschnittenen Gegenden den Eisenweg nach Leipzig eröffnet. Unbegreiflich ist uns daher, daß das Publicum in der Hauptstadt des Landes sich bis jetzt nicht lebhafter für diese Bahn interessiert hat, die dort ihren Ausgangspunkt haben und ihre Bewohner mit wohlfeilen Kohlen und wohlfeilerem Holz versehen würde.“

Curin, 18. Sept. Der Vertrag, wodurch die Victor-Emanuel- und die Turin-Rovarra-Eisenbahngesellschaft sich verschmelzen, ist veröffentlicht worden; die Actionäre der letzteren erhalten neue Aktien von 500 Fr. und überdies baare 150 Fr. Daraufzahlung. Die erstere Gesellschaft heißt Gantion. Die vereinigte Gesellschaft wird den Namen Victor-Emanuel-Gesellschaft führen.

Ankündigungen.

Anzeigen werden angenommen in den Expeditionen in **Leipzig** (Querstraße, Nr. 8) und **Dresden** (bei *L. Höcker*, Neustadt, An der Brücke, Nr. 2)

Kunst-Ausstellungen.

Die vereinigten Kunstvereine in **Bamberg, Passau, Regensburg und Würzburg** veranstalten in den Monaten **October, November und December 1856**, dann **Januar bis Mai 1857 incl.** und zwar vom 1. jeden Monats ab, wieder **gemeinschaftliche Ausstellungen**, zu deren Beförderung die verehrlichen Künstler hiermit eingeladen werden. Bezüglich der näheren Bedingungen wird auf die früheren Einladungen mit dem Beifügen verwiesen, daß die Kunstwerke zu den diesjährigen Ausstellungen zuerst nach **Würzburg oder Passau** zu dirigiren sind, und daß wegen der nächstjährigen Ausstellungen eine weitere Ankündigung demnächst folgen wird. [3400]

Thüringische Bank.

In Gemäßheit der vom Verwaltungsrathe uns erteilten Ermächtigung fordern wir die Inhaber von Interims-Actien der Thüringischen Bank unter Hinweisung auf §. 5 der Statuten hierdurch auf, die **fünfte Einzahlung von 20 Procent** in dem Zeitraume **vom 15. bis 30. September** a. c. zu leisten. Da bei dieser Einzahlung 4% Zinsen bis 30. September auf bisher gezahlte Raten mit 1 Thlr. 5 Sgr. in Abzug gebracht werden sollen, so ist dieselbe nur mit **Acht und dreißig Thaler fünf und zwanzig Silbergroschen Preuß. Courant** pro Actie zu bewirken. — Außer an hiesiger Bankkassa kann solches

in **Wenstadt** bei unserm Filiale,
in **Berlin** bei Herren **Meissner & Co.** und Herrn **H. C. Plaut**,
in **Breslau** bei Herrn **Heymann Oppenheim**,
in **Dresden** bei Herrn **Josef Wallerstein**,
in **Erfurt** bei Herrn **Adolph Stürcke**,
in **Frankfurt a. M.** bei Herrn **S. M. Schwarzschild**,
in **Hamburg** bei Herrn **H. B. Oppenheimer**,
in **Leipzig** bei Herrn **H. C. Plaut**,
in **Magdeburg** bei Herren **Edner & Co.** und
in **Nordhausen** bei Herren **Bach & Frenkel**

unter Einreichung eines in duplo ausgefertigten Nummernverzeichnisses der Actien speesenfrei bewirkt werden. **Sondershausen**, am 22. August 1856.

Die Direction.
Zehender. Stöß.

[2907-9]

Soeben erschien bei **A. Gumprecht** in Leipzig (Querstr. Nr. 25) und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Neue, vollständige französische und deutsche Handels-Correspondenz.

Von **Dr. Carl Munde**,
ehem. Director d. Handelsschule i. Dresden.

Zweite vermehrte und verbesserte Auflage.

I. Thl.: **französisch-deutsch**. 25 Ngr. II. Thl.: **deutsch-französisch** 25 Ngr.

Zur Erlernung des französischen Briefstils für Anfänger wie zur Ausbildung für Geübtere. — Ueber die Vorzüge dieser vor ähnlichen Sammlungen sagt das Vorwort: „Mein Buch enthält keine fabricirten Briefe, welche, wie ein Ei dem andern gleichend, den Lernenden langweilen; die Beispiele sind vielmehr alle Originalien entnommen, die von versch. Personen und Orten herrühren... und sollen durch Mannigfaltigkeit das Studium des Geschäftsstiles anziehend machen. Es ist das erste Werk der Art, das Muster von öffentl. Anzeigen, und allen übrigen kaufm. Schriften, Frachtbriefen, Connossementen, Chartepartien, Wechseln, Scheinen, Rechnungen etc. bringt, neben Briefen jeder Gattung, im Ganzen 409 Briefe und 22 andere Formulare. Der Preis ist wohlfeiler, als der der andern bessern Erzeugnisse der Art.“ [3413]

Bei **F. A. Brockhaus** in Leipzig erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Ritter vom Geiste.

Roman in neun Büchern

von **Karl Gukow**.

Dritte Auflage. Neun Bände. 8. Geh.
Sechs Thaler.

Dieser gesaltene, lebensvolle Roman, ein **Zeitgemälde** von geschichtlichem und **bleibendem Werthe**, eine der bedeutendsten Erscheinungen der neuern deutschen Literatur überhaupt, wovon rasch zwei Auflagen vergriffen wurden, ist in der vom Dichter gründlich revidirten dritten Auflage erschienen, und zwar zu einem gegen früher fast um die Hälfte billigeren Preise. Durch diese Volksausgabe wird der oft ausgesprochene Wunsch erfüllt, das berühmte Werk dem Privatbesitze noch mehr zugänglich gemacht zu sehen. Auch elegant **gebundene Exemplare** des Werks sind (im Preise von 8 Thlr. 20 Ngr.) durch alle Buchhandlungen zu erhalten.

In demselben Verlage erschien folgende allen Freunden des Gukow'schen Romans zu empfehlende geistvolle Schrift über die Bedeutung, die Charaktere und die wahre Tendenz dieses Werks:

Briefe über Gukow's Ritter vom Geiste.

Von **Alexander Jung**.

8. Geh. 20 Ngr. [3412]

Zu verkaufen: 2 geschichtliche Bilder, naturtreu und effectvoll gefertigt; jedes: 4 G. 18 B. hoch, d. eine 14 G. 18 Zoll lang, d. andre 8 G. lang. Für Panoramabesitzer sowohl als zur Decoration großer Locale geeignet. Näheres bei **W. Barthel**, Tapezierer, Brühl, Leinwandhalle 3 Gt. [3399]

Original-Oelgemälde-Verkauf!

Verschiedene zu einem Nachlasse gehörende ältere Meisterwerke sollen zu **billigen** Preisen verkauft werden. Gefällige Offerten unter **E. K.** übernimmt die Expedition der Deutschen Allgemeinen Zeitung. [3389]

Offerte.

Als Reisender für ein größeres **Stabliement** erbietet sich ein junger Mann von **30 Jahren**. Mehrfache ausgedehnte Reisen in **Europa** und persönliche Bekanntschaften stehen ihm nebst den besten Empfehlungen zur Seite. Auf gefällige Anfragen unter **M. S. Chemnitz** das Nähere. [3405-7]

Als **Correspondent** oder **Buchhalter** wünscht ein gut empfohlener junger Mann, der an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist und **Sprachkenntnisse** besitzt, in circa zwei bis drei Monaten ein Engagement in einem größeren Geschäft. Unter **M. L.** poste restante **Chemnitz** sofort jede wünschenswerthe weitere Auskunft. [3408-10]

Autographische Copirbücher

in höchster Vollkommenheit, mittelst deren man auf die einfachste Art ohne Feder und Tinte Brief und Copie zugleich schreiben kann, empfehlen als höchst praktisch à Exemplar zu 1 1/2 Thlr., 2 Thlr. und 2 1/2 Thlr.

L. Bühle & Co.,

Klosterstraße 14. [3384-87]

Das Lager der **Crinolin- & Rosshaarzeugfabrik** von **F. Smolla** aus **Hussinetz** in **Schlesien** befindet sich **Brühl Nr. 70.** [3389]

Vorteilhaftes Anerbieten.

Denjenigen, welche noch in diesem Jahre sich anzukaufen geneigt sein sollten, kann der Unterzeichnete billig, mit verhältnismäßig geringer Anzahlung, in fruchtbarer Gegend Niederschlesiens, nahe an Städten und Eisenbahnen belegene veräußliche Rittergüter nachweisen. Darunter eins von 1700 Morg. Areal mit guten Gebäuden, schönem Schloß und so geschontem Forst, daß, ohne den Bedarf zu schmälern, noch für mehr denn 12.000 Thlr. schlagbar Holz vorhanden ist; und bei dem geforderten Preise der Morgen Weizenboden noch keine 40 Thlr. zu stehen kommt. Eins von 533 Morg. Areal, schönem Schloß und vielen Annehmlichkeiten, wozu nur 6000 Thlr. Zahlung nöthig sind. Kosten erwachsen den Anfragenden weder durch Zusendung der speciellen Beschreibungen, noch durch Zuweisung der Güter selbst gar nicht. Der ehemalige Gutsherr **v. Frankhen** zu Raudten in Niederschlesien. [3383]

Stadt-Theater.

Mittwoch, 24. Sept. Zum vierten Male: **Der Actienbuddler** (Der Vicualienhändler als Actionär) oder: **Wie gewonnen, so zerronnen**. Bilder aus dem Volksleben in 3 Acten und 4 Acten mit Gesang, nach einer wiener Posse bearbeitet von **D. Kalisch**. Musik von **Conradi**.

Werkzeugmaschinen, Pressen, Gasapparate

u. s. w. empfiehlt die Fabrik von

[3401-4]

Aug. Kluge in Altenburg.

Während der Messe **Wittmann's Hof** beim Mechaniker **Meyer** mit **Drehbänken, Cluppen, Bohrmaschinen** etc.

Empfehlenswerth für jede Familie!

Von den längst bekannt gewordenen, magenstärkenden Elixieren, Esenzen etc. unter welchem Namen sie auch dem Publikum angepriesen sein mögen, hat noch kein Getränk eine so ausgedehnte, zugleich als Handels-Artikel weltumfassende Bedeutung und Anerkennung gefunden, als der **Boonekamp of Maag-Bitter** von

Ausgezeichnet auf der Reise,
besonders zur See, auf der
Jagd, in den Fabriken und
Gewölben u. s. w.

Gesetzlich deponirt
und mit Genehmigung der
Königlich Preuss. Medicinal-
Polizei-Behörde.
Exportation.

H. Underberg-Albrecht
am Rathhause in Rheinberg
am NIEDERRHEIN.
Alleiniger Destillateur

Approbirt
von den anerkanntesten Her-
ren Aerzten des Vaterlandes,
höhen Potentaten und dem
Publikum.
Exportation.

Patentirt für ganz Frankreich.



BOONEKAMP
OF
MAAG-BITTER.



bekannt unter der Devise:
Occidit, qui non servat.

Bei Gelegenheit der diesjährigen Leipziger Michaelis-Messe erlaubt sich derselbe ganz besonders das auswärtige Publikum auf diesen unter dem Namen:

Boonekamp of Maag-Bitter

überall verbreiteten und beliebten Artikel, welcher in keiner geregelten Haushaltung fehlen darf, namentlich aber aus dem Grunde aufmerksam zu machen, weil die Con-
sumenten durch eine Menge nachgepfuschter Fabrikate leicht getäuscht werden. Man wolle deshalb um sich hiergegen zu schützen, genau auf die Firma **H. Under-
berg-Albrecht**, sowie auf das **Flaschenfiegel** Acht haben und ist außerdem jeder Flasche und jedem Flacon **stets** eine **Gebrauchsanweisung** beigelegt, worauf
der Unterzeichnete die geehrten Abnehmer noch vorzüglich hinzuweisen nicht unterlassen wollte.

H. Underberg-Albrecht,
am Rathhause in Rheinberg am Niederrhein.

P. S. Zugleich erlaube ich mir auf diesen lucrativen Artikel auswärtige und **überseeische** Kaufleute und Agenten, in deren Ländern derselbe noch nicht allgemeine Ver-
breitung gefunden, mit der Bemerkung aufmerksam zu machen, wegen des Debits sich gefälligst unter Anführung Ihrer Referenzen **direct** an mich zu wenden.
In Leipzig ist der **Boonekamp of Maag-Bitter** acht, **unverfälscht** und **stets** **vorrätig** zu haben bei

Louis Lauterbach, Petersstrasse Nr. 42,
Theodor Hoch, Hallesche Strasse Nr. 12,

und auswärts bei den bekannten Debitanten.

[3371-73]



Eiserne, feuerfeste Geld-, Bücher- und Documenten-Schränke,

welche sich bei dem **grossen Brande in Schleiz** aufs
vollständigste bewährt und vielfachen gewaltsamen
Angriffen Widerstand geleistet haben, sind auch wäh-
rend dieser Messe zu beziehen **Hôtel de Pologne.**

Sommermeyer & Comp.
aus **Magdeburg.**

[3375-82]



Aechten Chinesischen Thee,

in allen grünen und schwarzen, mittel und feinen Qualitäten, empfehlen sowohl im Ganzen als in Stanlosdosen a 1/2 Pfund

Kretschmann & Gretschel, Katharinenstraße Nr. 18.

[3414-17]

Brockhaus' Reise-Bibliothek: Münchener Skizzenbuch.

Von **Wolfgang Müller von Königswinter.**

Preis 10 Sgr.

Kein neuer Führer für München, deren es schon genug gibt, sondern eine lebendige geistvolle Schilderung
der Stadt und der ganzen mit München verknüpften modernen Kunstentwicklung, zur Orientirung für die großartigen
aber fast verwirrenden Eindrücke, die München zumal bei einem ersten Besuche dem Beschauer darbietet, besonders
zum Lesen auf der Eisenbahn vor oder nach dem Besuche Münchens zu empfehlen. Der Verfasser ist der bekannte
rheinische Dichter und Kunstschriftsteller.

In allen Buchhandlungen zu haben.

[3361]

Das Thee-Lager von **Carl Fr. Fleischer** in Leipzig

[3256-58]

27 Grimmaische Straße
empfehl ich in nachstehenden in Pfundpaketen verpackten
Sorten **echten Chinesischen Thee's**, als:
Caravanen . . . 60 Ngr. | Souchong . . 30 Ngr.
Pockoo Prima . . 50 Ngr. | Hyson . . . 40 Ngr.
Pockoo Congo . . 45 Ngr. | Gunpowder . 40 Ngr.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortlicher Redacteur: **Heinrich Brockhaus.** — Druck und Verlag von **G. W. Brockhaus** in Leipzig.

Beil

Ueb
Königliche
französi
Jahre
Hand er
einem an
dieser De
Blatt er
Folgende
von Pole
geschah d
Schupher
abzuwerf
kann nich
gleich sie
Der Auf
anrichten
meen, w
war. D
Geistliche
im Gehei
Bewohne
ihnen gef
andere U
ten. In
man hatt
Napoleon
schaft ab
wo das
gangenhe
die Bedu
ment von
man jene
erhoben f
Mittelpu
Gütern n
Zeit, als
weiter dar
Ukraine.
listen, mi
Gutbesit
Schreden
compromi
von Kiew.
sie der F
nicht unli
den, sich
im Stich
Die Bau
ihre? sag
wir unter
bedürfen
besigern
Kojaken
fung der
sie aber
wollten
diesem B
beschränk
anten au
und fort
wacht. C
zur Best
gehalten.
auf Abw
über 40,
betrug die
wegung r
bewacht
die ihrer
Popen w
todt, and
abgesend
Bauern f
dringend
gegenüber
Die Anfr
ankündige
begab er
Er verlar

Ankündigungen.

Anzeigen werden angenommen in den Expeditionen in Leipzig (Duerstraße Nr. 8) und Dresden (bei L. Höfner, Neustadt, An der Brücke, Nr. 2.)

Actienzeichnungen für den Erzgebirgischen Schieferbauverein zu Affalter bei Löbnitz

werden angenommen auf dem Bureau der **Teutonia** in Leipzig (Catharinenstr. Nr. 9), bei den Herren:
Carl Friedrich Prater in Dresden, **Lingke & Comp.** in Altenburg,
Haase & Sohn in Chemnitz, **A. Grebel** in Zittau,
Wilhelm Schiess in Magdeburg, sowie bei allen Agenten der **Teutonia**,
wofür auch Prospect, Gutachten sowie Croquis gratis zu erhalten sind.

Das Directorium der Allgem. Renten-, Capital- und Lebens-Versicherungsbank
TEUTONIA.
Marbach, Vorsitzender. W. Stargardt, interim. Bevollmächtigter. [3411]

Pränumerations-Einladung [3121-23] auf die in Wien täglich zweimal erscheinende Oesterreichische Zeitung.

(Chemaliger Lloyd.)

Die „Oesterreichische Zeitung“, welche sich in Wien wie im gesammten Kaiserthum der ausgedehntesten Verbreitung erfreut, dürfte vor allen andern Blättern der Residenz am meisten in der Lage sein, über innere Angelegenheiten sowohl politischer als volkswirtschaftlicher Natur die wichtigsten und zuverlässigsten Mittheilungen zu machen.

Nicht weniger ist dieselbe durch zahlreiche Correspondenten in allen Hauptstädten Europas in den Stand gesetzt, ihren Lesern über alle wichtigeren Vorgänge im Auslande selbständige an der Quelle geschöpfte Originalberichte zu liefern.

Den deutschen Angelegenheiten widmet sie die sorgfältigste Berücksichtigung.
Für die volkswirtschaftlichen Interessen wurde neuerer Zeit eine eigene „Volkswirtschaftliche Zeitung“, die einen integrierenden Bestandteil des Hauptblattes bildet, eingerichtet, und die Redaction derselben ist bemüht, sowohl dem Gutbesitzer als dem Fabrikanten und Capitalisten alles ihm Wissenswertes in gedrängter Kürze zu bieten.

Das Feuilleton des Morgenblattes (Hauptblattes) ist den Angelegenheiten des Tages gewidmet und bringt fast durchgehendes Originalartikeln, während das Feuilleton des Abendblattes die besseren der neuesten Erzeugnisse der fremden Roman- und Novellenliteratur in fließenden Uebersetzungen mittheilt.

Man pränumerirt auf die „Oesterreichische Zeitung“ in Deutschland bei allen Postämtern mit 10 Thlr. jährlich, 5 Thlr. halbjährlich, 2½ Thlr. vierteljährlich, nebst üblichem Postzuschlag.

Anferate, welche bei der ausgedehnten Verbreitung dieses Blattes über die gesammte Oesterreichische Monarchie den nachhaltigsten Einfluss sichern, werden mit nur Einem Silbergroßen per vierstaltige Petitzeile berechnet und finden für diesen überaus billigen Preis Aufnahme im Hauptblatte selbst. Dieselben sind, unter gleichzeitiger Beifügung des ungefähren Gebührenbetrages, welchem noch die gesetzliche Stempelgebühr von 3 Sgr. für die jeweilige Insertion zuguschlagen ist, portofrei an die Unterzeichnete einzulenden.
Wien, im September 1856.

Die Administration der Oesterreichischen Zeitung.

Dresdner Journal.

Mit dem 1. October beginnt ein neues vierteljährliches Abonnement auf dasselbe. Bestellungen für auswärts sind an die nächstgelegenen Postanstalten zu richten. Der Preis beträgt in Sachsen vierteljährlich 1½ Thlr.

Das „Dresdner Journal“ hat als das officielle Organ der k. sächsischen Staatsregierung nicht nur in Dresden und in ganz Sachsen, sondern auch im Auslande einen sehr weiten Leserkreis und kann deshalb zur Verbreitung von Ankündigungen jeder Art ganz besonders empfohlen werden. Die Insertionsgebühren betragen für den Raum einer Zeile nur 1 Agr.

Dresden.
[3357]

Königl. Expedition des Dresdner Journals.

Casanova's Memoiren, französisch und deutsch, zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen:

Mémoires de J. Casanova de Seingalt

écrits par lui-même. Edition originale. 12 vols. 12. 12 Thlr. (Früher 21 Thlr.)

Aus den Memoiren des Venetianers Jakob Casanova de Seingalt, oder sein Leben, wie er es zu Dux in Böhmen niederschrieb. Nach dem Originalmanuscript bearbeitet. Zwölf Bände. 12. 12 Thlr. (Früher 31 Thlr. 15 Agr.)

[3412]

Hamburger Handelsblatt

erscheint Dienstag und Freitag 3½ Uhr Nachmittags, enthält regelmäßig die neuesten Cournotirungen, den vollständigen Hamburger Waarenpreiscourant, Börsenberichte, Zahlungseinstellungen, neue Actienunternehmungen, Schiffe in Ladung etc. etc., ferner Originalartikel und Correspondenzen.
Abonnementpreis pr. Quartal für Hamburg 2 ½ Grt. oder 24 Sgr. Zu beziehen durch alle Postämter und Buchhandlungen.

Für Anzeigen, welche für das kaufmännische Publicum bestimmt sind, ist diese Zeitung sehr geeignet. [3288-91]

Für Gymnasien und Realschulen:

Im Verlage von Joh. Urban Kern in Breslau ist soeben erschienen:

Cornelii Nepotis Vitae excell. imperatorum. In usum Schol. ed. Otto Eichert, Dr. phil. Edit. tertia castigata. 46. Geb. 4 Sgr.

— Dasselbe, nebst vollständigem Wörterbuch. Von O. Eichert. 4. verbess. Aufl. 24 Bogen. Schillerf. Geb. 42 Sgr.

Separat ist auch zu haben:
Eichert, Dr. O. Vollständiges Wörterbuch zum Cornelius Nepos, mit Beziehung auf die Grammatiken von Zumpt, Putsche und Kühner. 4. verbess. Aufl. 14 Bogen. Schillerf. Geb. 8 Sgr.

Diese praktische, anerkannt treffliche Schulausgabe des Cornelius Nepos mit (oder ohne) Wörterbuch (in Schillerformat) ist auf vielen Gymnasien eingeführt und das rasche Vergreifen von drei starken Auflagen bürgt für ihre grosse Brauchbarkeit. Die neue vierte Auflage ist wiederum bedeutend verbessert und wird dem Buche gewiss neue Freunde zuführen. [3250]

Neues homöopathisches Werk!

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: [3219]

Die Frauenkrankheiten.

Ein Hülfsbuch für alle Hausväter, welche die am häufigsten vorkommenden Krankheiten der Frauen in Abwesenheit oder Ermangelung des Arztes schnell, sicher und wohlfeil selbst heilen wollen.

Nach den besten Quellen und Hülfsmitteln und vielfältigen eigenen Erfahrungen bearbeitet und herausgegeben

von Dr. Friedrich August Günther.

Des homöopathischen Hausfreundes 3r Theil.

Gr. 8. Geh. 1856. Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

Der erste Theil enthält: Die Krankheiten der Erwachsenen und ihre homöop. Heilung. 6. Aufl. 1855. Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

Der zweite Theil: Die Kinderkrankheiten und ihre homöop. Heilung. 4. Aufl. 1853. Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

Verlag von F. W. Engel in Sondershausen.

Durch alle Buchhandlungen sind zu beziehen:

Reißkunst und Perspective für Künstler und Gewerke.

Von C. F. C. Steiner.

2te verb. Aufl. 2 Theile mit Atlas 6½ Thlr.

Lehrbuch der mathematischen Analysis. Von Dr. F. W. Barfuß. 2 Theile. 4¼ Thlr. [3285]

PARIS

HÔTEL de BAVIÈRE

44 Rue Richer — Rue du Conservatoire 47.
Allen nach Paris reisenden Deutschen bestens empfohlen.
[2608-700] G. A. Deininger.

hier

P.
[3225]

we
20
bis
alle
&

hie
gef
ein
tra

[3172]

Di
fortwäh
welche
Postver
unter fr
dem so
rungen
telegrap
Gu r o
Telle v
über die
Hande
B
worden,
der S
Interess
Be
Monarc
Petitisch
Be
gelegene
angeschl
B
[3358]

hier
Post

Mit

Ber
voettische
solche G
ältern u
Im Wa
beim An

Die 5te Klasse der 50. R. S. Landeslotterie wird vom 29. Sept. bis 11. Oct. d. J. gezogen; mit Loosen hierzu in Ganzen, Halben, Vierteln und Achteln empfiehlt sich die Lotteriecollection von

A. Langhammer, Reichenbach im sächsischen Voigtlande.

P. S. Meinen auswärtigen Kunden zur Nachricht, daß ich zur Messe in Leipzig Mainstraße Nr. 21 wohne.
Der Obige.
[3225-30]

Die 5^{te} Klasse, Hauptklasse der 50^{ten} Königl. Sächs. Landes-Lotterie, in welcher die Hauptgewinne von 100,000, 50,000, 40,000, 30,000, 20,000 u. a. enthalten sind, beginnt Montag den 29. Sept. und dauert bis Sonnabend den 11. Oct. d. J., wozu ich mich mit Loosen in allen Qualitäten als:

Ganze à 41 Thlr., Halbe à 20¹/₂ Thlr., Viertel à 10¹/₄ Thlr., und
Achtel à 5 Thlr. 5 Ngr. Preuß. Court.

hiermit empfehle. Jeder Auftrag hierauf wird nach Maßgabe des beigefügten Betrags prompt ausgeführt, auch im Voraus die Uebersendung einer Gewinnliste und im Gewinnfalle die Auszahlung des Gewinn-Betrags unmittelbar nach Ende der Lotterie hiermit zugesichert.

August Kind in Leipzig, Hôtel de Saxe.

[3172-76]

Deutsche Reichs-Zeitung.

Die Deutsche Reichs-Zeitung erscheint auch für die Zukunft täglich in unveränderter Tendenz. Neben einer fortwährenden gründlichen Beleuchtung der wichtigen Zeitfragen, sowie neben den politischen Nachrichten, welche sie mittelst der ihr angehenden telegraphischen Depeschen und zahlreichen Originalcorrespondenzen bei den neueren Postverbindungen auf das Schnellste bringen kann, giebt dieselbe ein reichhaltig ausgestattetes Feuilleton, welches unter specieller Berücksichtigung der Gegenwart historische und culturgeschichtliche Schilderungen, Mittheilungen aus dem socialen Leben und regelmäßige Nachrichten von Literatur und Kunst bringt. Außerdem aber, um den Forderungen der Zeit in jeder Beziehung zu genügen, enthält die Deutsche Reichs-Zeitung täglich die ihr größtentheils auf telegraphischem Wege zugehenden, in jeder Richtung vollständigsten Börsenberichte der Hauptplätze Europas, sodann die wichtigsten Marktberichte und endlich in einem mit Fachkenntnis redigirten, besonderen Theile wöchentliche, gründliche Uebersichten über die Erscheinungen im Börsenverkehr, genaue Angaben über die Betriebsergebnisse der Eisenbahnen, sowie Referate über alle Erscheinungen auf dem Gebiete des Handels, der Industrie und der Landwirtschaft.

Was insbesondere das Herzogthum Braunschweig betrifft, so sind die nöthigen Vorkerkungen getroffen worden, daß in noch größerem Umfange, als solches bisher geschah, neben den Referaten über die Verhandlungen der Ständeversammlung, der Schwurgerichte u. s. w. über alle Vorfälle und Verhältnisse von allgemeinem Interesse aus den verschiedenen Theilen des Landes zuverlässige Berichte gebracht werden können.

Bei der großen Verbreitung, welche die Zeitung über alle Theile Deutschlands, der Schweiz, der Oesterreichischen Monarchie u. s. w. gefunden, ist sie für Ankündigungen jeder Art zu empfehlen; die Spalteile aus der gewöhnlichen Petitschrift oder deren Raum wird mit 1 Sgr. berechnet.

Bestellungen für das mit dem 1. October 1856 beginnende neue Quartal beliebe man rechtzeitig bei dem nächstgelegenen Postamt zu machen. Der Preis ist in allen Ländern, welche sich dem deutsch-österreichischen Postvertrage angeschlossen, vierteljährlich 1¹/₂ Thlr., in Preußen (incl. der Stempelsteuer) 1 Thlr. 22¹/₂ Sgr.

Braunschweig, im Sept. 1856.

Expedition der Deutschen Reichs-Zeitung.

[3358]

Bestellungen auf das nächste Quartal der täglich erscheinenden, vom Professor Dr. Biedermann redigirten

Weimarer Zeitung

vierteljährlich 24 Sgr. bei den Weimarschen Postanstalten, 28¹/₂ Sgr. in dem übrigen Thurn- und Taxischen Postbereich (Inserate werden mit 10 Pf. für die Zeile berechnet), und auf das

Weimarer Sonntagsblatt

[3359]

Mit Beiträgen von Ernst Moritz Arndt, Karl Biedermann, A. Dörr, W. Genast, G. Geibel, Paul Heyse, G. Pröhle, D. Roquette, J. Sauppe, A. Schöll, Th. Storm u. A.
vierteljährlich 10 Sgr., nehmen alle Postämter, auf letzteres auch alle Buchhandlungen entgegen.

Brockhaus' Reise-Bibliothek:

Poetisches Reise-Album.

Herausgegeben von **Josef Hank.**
Preis 10 Sgr.

Wer hegt nicht auf der Reise oft den Wunsch, die Empfindungen unserer besten Dichter, an die er in der gehobenen poetischen Stimmung der Reise erinnert wird, sich vorzuführen? Hier hat man ein Album, wo die Poesie für jede solche Empfindung den schönsten Ausdruck verzeichnet hat. Die besten an das Reisen anknyfenden Gedichte unserer älteren und neueren Dichter sind hier zusammengestellt, unter den Rubriken: Reise Lust, Ausmarsch, Auf der Wanderung, Im Walde, Auf den Bergen, Raft, Alpen, Das Meer, Die Heimkehr. Ein treffliches Geschenk besonders für Damen beim Antritt einer Reise.

In allen Buchhandlungen zu haben.

[3412]

Mess-Anzeige.

LEIPZIG
ROBERT JAHN
Ritterstr. No. 5.
Seiden-Handlung
Lipen, Gänder, Summstoffe
och englisches Hanfswirn-, Lasting- und
Hanfgarn-Lager.

Seide für Nähmaschinen

empfehlen zugleich der Obige. [3282-34]

Für Exporteure und Engros-Käufer

empfehlen [3333-40]

Corsets ohne Stahl,

vorzüglich in Façon und Qualität, in reellster Waare und zu den billigsten Preisen

D. Rosenthal & Co.,

Fabrikanten aus Göppingen.
Lager: Brühl 82 in der
Grünen Zanne, I. Etage.

Leipziger Mess-Anzeige.

Emil Fritzsche

a u s

Glauchau und Leipzig

empfehlen zur bevorstehenden Messe sein aus neuester assortirtes Lager, hauptsächlich in folgenden Artikeln:

Halbwollene Kleiderstoffe (Cachemir, Poil de chèvre, Napolitains etc.); ¹/₂ bis ¹/₄ gedruckte Moussolin de lain-Tücher, Damen-Gravatten, Fichus, Echarpes und Chatelaines; ferner wollene gedruckte und gewebte Herrenhalbtücher, ¹/₂ bis ¹/₄ türkische Herrentücher, Cachenez und Shlipse in neuester und großer Auswahl.

Sein Local in Leipzig befindet sich

Reichstrasse Nr. 6.

(Kuntmann's Hof.) [3204-3]

Ein gut empfohlener Agent

wird für Leipzig und weitere Umgebungen unter sehr annehmbaren Bedingungen von einer Seifenfabrik sofort zu engagiren gesucht. Briefe franco Leipzig unter der Chiffre **A. G. Co.** nimmt die Expedition der Deutschen Reichs-Zeitung entgegen. [3369-70]

Reisender gesucht. Für eine Tabak- und Cigarren-Fabrik in Leipzig wird zum baldigen Antritt ein routinierter Reisender gesucht...

Deutsche Allgemeine Zeitung.

Das Abonnement für die Messe beträgt: 20 Mgr., wofür die Zeitung den Abonnenten ohne weitere Entschädigung zugebracht wird.

Inserate und Ankündigungen aller Art werden bis Mittag für das um 3 Uhr auszugebende Stück angenommen.

Die Expedition der Deutschen Allgemeinen Zeitung. Querstrasse Nr. 8.

Amerikanische Gummi-Schuhe

im Zollverein fabricirt von Albert & Louis Cohen in Harburg. Haupt-Depôt engros für Sachsen bei Göhring & Böhme in Leipzig, Tuchhalle.

Local-Veränderung.

Das Cattun-Lager von W. M. Schuster & Sohn aus Frankfurt a. M.

befindet sich von hervorragender Michaelis-Messe an im Hause der Herren C. G. Ottens, Brühl 1. Etage.

Mein Comptoir in Leipzig habe ich nach der Nicolai-Strasse 6 im Rosenkranz, Belle-Etage (vis-à-vis meinem frühern Locale) hin verlegt.

Christian Dierig aus Langenbielau, Schlesien, Leinen- und Baumwollen-Waaren-Fabrik.

H. Kümmelmann & Co. aus Chemnitz

empfehlen ihr Lager in gedruckten wollenen Tüchern und Cravatten aller Größen, sowie Cachenez und Chateleines, in reicher Auswahl zu billigen Preisen. Schuhmacher-Gässchen Nr. 1.

Regelmäßige Post-Dampfschiffahrt zwischen London und dem Cap der guten Hoffnung, Mauritius, Point de Galle auf Ceylon, Madras und Calcutta.

Die Unterzeichneten bringen hiermit zur Anzeige, daß sie eine regelmäßige monatliche Dampfschiff-Verbindung mit dem Cap und den oben benannten Plätzen Ost-Indiens eröffnet haben.

Table with columns: Schiff, Tonnage, Capitain, Pferdekraft. Lists ships like ENGLAND, TYNEBOOTH, ROBERT LOWE, SCOTTLAND, IRELAND, EUROPE, ASIA, W. S. LINDSAY.

welche für Passagiere und Verladung feiner Güter, Contanten, Paquets etc. ganz besonders zu empfehlen sind. Sämtliche Dampfschiffe sind neu, von der bewährtesten Construction und verbinden Schnelligkeit mit größtmöglicher Sicherheit.

Die wöchentliche Abfahrt dieser Dampfschiffe am 1. eines jeden Monats von London und am 6. von Dartmouth ist dem Publicum gegenüber schon dadurch gesichert, daß die Schiffe die Königlich Großbritannische Post befördern.

Die Passage-Preise sind aufs Billigste gestellt. Für Verladungen von Contanten sind am Bord besondere eiserne Sicherheits-Räume eingerichtet.

Die Ablieferung solcher zur Verladung bestimmten Contanten muß in London spätestens bis zum letzten Tage eines jeden Monats oder in Dartmouth bis zum fünften des folgenden Monats geschehen.

Güter und Paquete sind nicht später als 3 Tage vor der Expedition der Schiffe auf See zu liefern. Nähere Nachricht über Fracht und Passage erteilen

Wm. S. Lindsay & Co., 8 Austin Friars und 54 1/2 old Broad Street. London.

Leipziger Tageskalender.

Abfahrt und Ankunft der Dampfwagen in Leipzig.

- I. Nach Berlin u. u. von dort hierher. A. über Götzen: Abf. 11 Uhr 50 Min. 5 u. Personen- (über Schöneberg); 2) Abm. 3 1/2 u.; 3) Abm. 6 u. (m. Nachtlager in Wittenberg); 4) Abm. 10 u. Schnell. - Abf. a) Abf. 4 u. 15 u. Schnell.; b) Abm. 12 u. 15 u. (vom Nachtlager in Wittenberg); c) 2 u. 20 u.; d) Abm. 11 u. 45 u. Schnell. (Magdeburg. Bahnh.) B. über Oberau; Abf. 1) Abf. 5 u. 5 u. Güter- u. Zug. (über Schnell.); 2) Abf. 8 u. 45 u. 3) Abm. 2 u. 45 u. - Abf. a) Abm. 1 u.; b) Abm. 5 u. 45 u.; c) Abm. 8 u., Personen- u. Güter-Zug. (Leipzig-Dresden. Bahnh.)

Bibliotheken: Universitäts-Bibliothek, 11-1 Uhr. Stadt-Bibliothek, 2-4 Uhr. Volksbibliothek in der Centralhalle 7-9 Uhr Abende. Telegraphen-Bureau, Postgebäude 3 Tr., geöffnet Tag und Nacht.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Hr. Dr. David Usher in Leipzig mit Frä. Jeanette Picard in London. - Hr. Postamtsassistent Adolf Ripfche in Baugen mit Frä. Marie Richter. Getraut: Hr. Hermann Neuberg in Iherbach mit Frä. Emilie Müller aus Altenburg.